Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (gelöscht)
Westfalen Nord der NSDAP sozialistische Zeitung und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 7 Rpf., Textanz., 77 mm breit, 40 Rpf. S.-S. ist Preisl. 5 gültig. Die 2seit. Beilage 10 M das Tausend, je weitere 2 Seit. 5 M mehr. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 M, bei Zustellung d. die Post 2,42 M einschl. 82 Rpf Postgebühr.

Nr. 53 — Detmold, Freitag, 23. Februar 1940 — 12. (174.) Jahrgang

Neue Erfolge unserer Luftwaffe

Zwei englische Vorpostenboote versenkt

Amsterdam, 22. Februar. Die englischen Vorpostenboote „Tarlan" und „Starnbank" sind durch deutsche Flugzeuge versenkt worden.

Der norwegische Postdampfer „Ala" (933 Bruttoregistertonnen) ist an der britischen Küste gesunken.

Der Bericht des OKW.

Berlin, 22. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen klärte die Luftwaffe in verstärktem Maße über Ostfrankreich auf. Trotz feindlicher Jagdabwehr erlitten die deutschen Aufklärer keine Verluste. Der Versuch feindlicher Flugzeuge, über die Westfront nach Deutschland einzufliegen, scheiterte.

Explosion in Londoner Pulverfabrik

Amsterdam, 22. Februar. Nach einer Meldung aus London hat sich Donnerstag abend in der staatlichen Pulverfabrik von Waltham Abbey (nordöstlich von London) eine Explosion ereignet, die in weitem Umkreise gehört wurde.

Der Blutterror des Korfanty-Aufstandes

Das entsetzliche Martyrium der Volksdeutschen in Oberschlesien — Das Schreckensregime des polnischen Raubstaates — Damals wie heute unter offener Unterstützung der Westmächte

Berlin, 22. Februar. Amtlich wird verlautbart (vierte amtliche deutsche Veröffentlichung über die polnischen Greueltaten an den Volksdeutschen in Polen):

Die in den Septembertagen in Polen ermordeten 58 000 Volksdeutschen sind nur die letzten Opfer systematischer Unterdrückung und Ausrottung. Schon einmal im Verlauf der Jahre, in denen deutsches Volkstum dem polnischen Staatswesen anvertraut war, hat dieser Staat sein wahres Gesicht des Terrors und Mordes gegenüber allem Deutschen in furchtbarer Weise enthüllt:

In den Jahren 1920 bis 1922 während der Abstimmung in Oberschlesien. Allzu rasch und allzu leicht geraten die Ereignisse jener Zeit, die doch noch unter den Augen der heute Lebenden sich abspielten, unter dem Eindruck der großen Ereignisse der letzten Jahre in Vergessenheit. Aber sie verdienen um so mehr in die Erinnerung zurückgerufen zu werden, als das polnische Untermenschentum damals seine Orgien ebenfalls nicht nur unter Duldung, sondern sogar unter Förderung gerade der Mächte feierte, die auch für die Bromberger Bartholomäusnacht im September 1939 die letzte Verantwortung tragen.

Schnöder Verrat

Es war den Polen und ihren Helfershelfern in Versailles nicht geglückt, das reiche deutsche Oberschlesien in offenem Widerspruch zum Selbstbestimmungsrecht der Völker ohne Volksabstimmung den Polen in die Hand zu spielen. Angesichts des Ueberwiegens deutschen Charakters dieses Gebietes, das seine wirtschaftliche Blüte ausschließlich Deutschland zu verdanken hatte, sahen sich selbst die Machthaber von Versailles genötigt, über das endgültige Schicksal dieses Landes eine Volksabstimmung entscheiden zu lassen. Man war sich in Polen sofort klar, daß, wenn diese Volksabstimmung rechtmäßig durchgeführt würde, Polen sich niemals Hoffnung machen könne, Oberschlesien je in seine Hand zu bekommen. Infolgedessen entschloß man sich, die Volksabstimmung zu einer bloßen Formalität zu machen, vorher schon vollendete Tatsachen zu schaffen und das deutschgesinnte Oberschlesien durch blutigen Terror niederzuhalten.

Schon Ende 1918 war man auf polnischer Seite dazu übergegangen, die aufgehetzte polnische Minderheit Oberschlesiens mit Waffen zu versehen und zu Banden zusammenzufassen, die durch Angehörige der regulären polnischen Armee und durch dunkle Elemente aus Innerpolen aufgefüllt wurden. Die polnische Leitung dieser Organisation lag in den Händen des berüchtigten Agitators und Bandenführers Korfanty. Als im Januar 1920, nach Inkrafttreten des Versailler Diktates, die deutschen Truppen, die im August 1919 einen ersten polnischen Aufstandsversuch in wenigen Tagen niedergeworfen hatten, das Land verlassen mußten und an ihrer Stelle eine interalliierte Abstimmungskommission mit einer internationalen Polizeiarmee, die in der Mehrzahl aus Franzosen, daneben aus Engländern und Italienern bestand, ihren Einzug hielt, da hielten die Polen endlich ihre Zeit für gekommen. Korfanty wurde von der polnischen Regierung zum polnischen Abstimmungskommissar bestellt und damit eine überaus große Machtbefugnis einem Manne erteilt, der sich eher zum Häuptling einer Räuberbande geeignet hätte als für diesen verantwortungsvollen Posten. Unter Mißbrauch seiner Stellung gelang es ihm in Kürze, die polnische militärische Organisation durch einen Agitationsapparat zu ergänzen, der die skrupelloseste Deutschenhetze bis ins kleinste Dorf trug, gleichzeitig der Bespitzelung und Ueberwachung der gesamten deutschgesinnten Bevölkerung diente und der die deutsche Bevölkerung angesichts der Haltung des überwiegenden Teiles der interalliierten „Polizeiarmee" wehrlos ausgeliefert war.

Systematisches Mordtreiben

Am 19. August 1920 begann nach genau vorbereitetem Plan der Aufstand, der sich bald über ganz Ostoberschlesien ausbreitete und vor allem in den Landbezirken den brutalsten Terror entfaltete. Es war noch als Milde zu bezeichnen, wenn deutsche Dörfer, wie z. B. die Ortschaft Anhalt, von den Insurgenten in Brand gesteckt, wenn Deutschgesinnte aller Bevölkerungsschichten mißhandelt, verschleppt und aus ihren Wohnungen vertrieben wurden, denn gleichzeitig mit diesen Maßnahmen setzte ein zielbewußtes und systematisches Morden ein, das mit einer kaum vorstellbaren Bestialität vor sich ging. Um nur einen Begriff von den damals verübten polnischen Untaten zu geben, sei aus den Tausenden und Abertausenden Martyrien nur ein einziger Fall herausgegriffen, der typisch für das polnische Verhalten war und der schon damals die wahre Natur des polnischen Untermenschentums aufs deutlichste zeigte.

Nach einem damaligen amtlichen Bericht ereignete sich am zweiten Aufstandstage folgendes:

Am 21. August abends wurden aus dem Schlafhaus in Michalkowitz sieben deutschösterreichische Bergleute von Insurgenten herausgeholt und zusammen mit den in Bittkow ansässigen Arbeitern Schellong und Krause nach der auf polnischem Gebiet in der Nähe des polnischen Ortes Czeladz gelegenen „Saturn-Grube" gebracht, wo sich die am gleichen Abend verschleppten Lehrer Skrobol und ein gewisser Slowik aus Michalkowitz bereits befanden. Auf der „Saturn-Grube" sowohl wie später im Wachtlokal des polnischen Polizeikommissariates in Czeladz wurden die Deutschen in eine im Keller gelegene Zelle gesperrt, in Reih und Glied aufgestellt und von 20 bis 30 Insurgenten mit Gummiknüppeln, Eisenstangen, Eichenstöcken, Schlagringen und Gewehrkolben so lange bearbeitet, bis sie zum Teil ohnmächtig wurden, zum Teil vor Schmerzen sich am Boden wälzten. Ihre Schmerzensschreie regten die Peiniger nur zu neuen Untaten an ... Ein anderer Insurgent zwang seine Opfer, indem er mit einem dicken Knüppel auf sie einschlug, ihre wunden Gesichter in eine Schüssel mit einer scharfen Flüssigkeit einzutauchen. Bevor man dazu überging, die Deutschen auf Befehl des „Kommandanten" in der Nähe von Przelaika zu ermorden und sie darauf in den Fluß Brinnitza zu werfen, wurde ihnen in zynischer Weise die Todesart bekanntgegeben. Bei der Ermordung selbst war kein Zeuge zugegen; die von den Leichen aufgenommenen Bilder zeigen aber, in welch bestialischer Weise man hierbei vorging.

Nur die Italiener traten dazwischen

Die französischen und englischen Kontingente blieben diesem Treiben des verbrecherischen polnischen Gesindels gegenüber tatenlos. Die einzigen, die dem Terror Einhalt geboten, waren die Italiener, die aber nur ein kleines Kontingent gestellt hatten und infolgedessen nur geringen Einfluß auf den Gang der Ereignisse ausüben konnten. Soweit aber der italienische Einfluß ging, wurden Ruhe und Ordnung gewahrt und damit dem Buchstaben der Versailler Regelung Rechnung getragen, der von den Franzosen, Engländern und Polen, also ihren eigentlichen Urhebern, in der zynischsten Weise mit Füßen getreten wurde. Ja, die interalliierte Kommission ging in ihrer Parteilichkeit zugunsten der Polen so weit, daß sie als Belohnung für diesen Aufstand den Forderungen der Insurgenten auf Entwaffnung der deutschen Sicherheitswehr und auf Anerkennung einer polnischen „Bürgerwehr" in vollem Umfange entsprach. Damit wurde also der deutschen Bevölkerung der letzte Schutz entzogen. Die polnischen Mordbanden wurden offiziell zu ihrem „Schutz" bestellt, mit

(Fortsetzung nächste Seite)

Dokumente des Schreckens

Die vierte amtliche deutsche Veröffentlichung über die polnischen Greueltaten gibt in nüchterner Weise den unwiderleglichen Beweis dafür, daß der in Versailles künstlich geschaffene polnische „Staat" von der ersten Stunde seines Bestehens an nur auf Raub, Gewalt, Terror und rücksichtsloser Unterdrückung des bodenständigen Deutschtums aufgebaut war und sich nur so am Leben erhalten konnte. Niemals in seiner ganzen Geschichte hat das polnische Volk ein staatenbildendes Element dargestellt. Immer wieder kam seine zersetzende, satanische Natur zum Vorschein. Mit Versailles fing 1919 das deutsche Martyrium an, unter dem besonders unsere volksdeutschen Brüder und Schwestern in Oberschlesien so unendlich gelitten haben. Wer sich noch jener Schreckenszeit erinnert, in denen tausende und aber tausende Deutsche für ihr Volkstum leiden und bluten mußten, weiß, daß der Haß der entmenschten polnischen Gewalthorden gegen alles Deutsche zu einer einzigen Welle der Entrüstung und Empörung in der gesamten zivilisierten Welt führte. Es liegen aus jenen Jahren hinreichend dokumentarische Beweise dafür vor. Selbst Engländer und Franzosen hielten damals mit ihrer Verurteilung der polnischen Grausamkeiten nicht zurück, wie aus den in der amtlichen deutschen Veröffentlichung wiedergegebenen Pressestimmen aus den westlichen Demokratien hervorgeht. Sie ließen sich leicht noch um ein Vielfaches vermehren. Die „Daily News" bezeichnete Korfanty als Flibustier, dessen Versuch, mit Gewalt den Entscheidungen der alliierten Kommissionen zuvorzukommen, eine Erpressung flagrantester Art sei. Sogar der alte Fuchs Lloyd George wandte sich im englischen Unterhaus gegen diesen polnischen Bandenführer.

Aber wenn man nun etwa erwartet hätte, daß die Garanten des polnischen Raubstaates dem entsetzlichen Wüten ihres Schützlings Einhalt gebieten würden, so sah man sich bitter enttäuscht. Es verblieb bei gelinden Ermahnungen, die von den Machthabern in Warschau kalt lächelnd beiseite geschoben wurden. Und Korfanty und seine Horden machten sich unentwegt weiter daran, die Deutschen zu martern, zu Tode zu peinigen, ihre Häuser in die Luft zu sprengen und sich an ihrem Eigentum zu bereichern.

So schildert die Amerikanerin Miß Ray Beveridge in einem Vortrag die polnischen Grausamkeiten und führte als Beispiel u. a. an: „Laut eidlicher Zeugnisse wurde ein deutscher Offizier an einer Scheunentür gekreuzigt aufgefunden; sein Leib war aufgeschnitten und seine Eingeweide waren durch einen Dolch über seinem Kopf angenagelt.

Einem oberschlesischen Wachtmeister wurden die Zähne ausgeschlagen, der Mund weit aufgeschlitzt und dann haben ihn die Dämonen gezwungen, auf einer Mundharmonika zu spielen, damit sie nach seiner Melodie tanzen könnten."

Miß Beveridge wies besonders darauf hin, daß der französische General Le Rond nichts getan hätte, um die deutsche Bevölkerung zu schützen. Die Franzosen hätten vielmehr die polnischen Greuel in unerhörter Weise unterstützt.

Das ist dasselbe polnische Untermenschentum, das im Sommer 1939 unzählige gleiche Untaten beging. Und damals wie heute geschah das alles unter offener Duldung der Westmächte, die angeblich zur Rettung der Zivilisation in den Krieg gezogen sind. Die Welt weiß aus den amtlichen deutschen Veröffentlichungen, was sie von diesen scheinheiligen Phrasen zu halten hat. em.

Querschnitt des Tages

Generalfeldmarschall Göring hat als Beauftragter für den Vierjahresplan den Korpsführer des NSKK., Adolf Hühnlein, zu seinem Beauftragten für den motorisierten Transport der Kriegswirtschaft ernannt. Es sollen alle im motorisierten Transport verfügbaren Kräfte straff zusammengefaßt und ihre Einsatzfähigkeit erhöht werden.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat die durch Polizeiverordnungen usw. aus verkehrs- oder gesundheitspolizeilichen Gründen ausgesprochenen Verbote über Abladen und Aufschütten von Kohlen auf Straßen und Bürgersteigen für die Kriegsdauer aufgehoben.

Die Heiratshäufigkeit ist nach einer soeben bekanntgewordenen Uebersicht für die Großstädte des Altreiches weiter gestiegen. In der Zeit vom 31. 12. 1939 bis 27. 1. 1940 wurden insgesamt 19 518 Eheschließungen registriert, gegenüber nur 11 834 in derselben Zeit vor dem Kriege und 10 479 während der Vergleichsperiode 1938.

„Aftenposten" nimmt in einem Leitartikel nochmals zum „Cossat"-Verbrechen Stellung. Es geißelt die Tatsache, daß die englische Presse die Beweisführung des norwegischen Außenministers mit keiner Zeile veröffentlicht hat und schreibt zum Schluß: „Wir setzen ein, daß die Beweisführung nach der Erklärung Chamberlains peinlich wirken müßte. Aber ein Volk, welches den Satz vom Fair Play, vom „ehrlichen Spiel" aufgestellt hat, sollte es über sich bringen, diese norwegische Beweisführung zu veröffentlichen." Nun, den Grundsatz vom ehrlichen Spiel haben die Plutokraten nur geprägt, um damit ihre Verbrechen zu übertünchen! Jetzt sei es aus mit diesem falschen Spiel.

Im Verlauf der Verhandlungen vor dem holländischen Seeamt wegen der Versenkung des Dampfes „Arendskerk" durch ein deutsches U-Boot wurde festgestellt, daß entgegen früher aufgestellten Behauptungen von Bord der „Arendskerk" doch Funksignale trotz des Verbotes gegeben worden waren.

In Oslo wurde bekanntgegeben, daß die norwegischen Verluste in diesem Kriege sich nunmehr auf 49 Schiffe mit einem Gesamttonnengehalt von 168 000 Tonnen belaufen.

Aus Kowno wird der Sowjetpresse die Verhaftung von weiteren neun ehemaligen polnischen Offizieren gemeldet, die in Wilna Demonstrationen und Unruhen anzustiften versuchten.

Der Universitätsprofessor Enrique Delozada in Massachusetts, erklärte, die Vereinigten Staaten sollten einsehen, daß Englands Methode nicht südamerikanische Methode sei. Falls die USA. England folgten, könnten sie ihre Hoffnung in Südamerika so gut wie aufgeben, da England imperialistische Pläne betreffs Mexiko und der südamerikanischen Nationen habe.

„Giornale d'Italia" berichtet aus Neuyork, daß zwischen USA. und England ein lebhafter Kampf um die Gewinnung der südamerikanischen Märkte entbrannt sei. England scheue kein Mittel, um diese Märkte an sich zu reißen. Durch die Methoden, die England zur Anwendung bringe, verlören die USA. trotz ihrer geographischen Lage mehr und mehr an Boden, was die amerikanische Industrie lebhaft beunruhige.

Die Unruhe an der indischen Nordwestgrenze dauert an. Die „Times" gibt zu, daß eine Anzahl britischer Soldaten von Eingeborenen in der Gegend von Scheik-Ziarat überfallen wurde.

Das führende italienische Wirtschaftsblatt „Il Sole" veröffentlicht eine energische Verwahrung gegen die unablässigen britischen Versuche, Italien durch verlockende materielle Angebote zu beeinflussen.

In den nächsten Tagen wird sich eine italienische Handelsdelegation nach Bukarest begeben, um die laufenden Wirtschaftsfragen zu besprechen.

In Lyon wurde eine geradezu furchtbare Entdeckung gemacht: „Nach sechs Monaten Krieg verkaufen die Apotheker immer noch Fieberthermometer, die in Deutschland hergestellt sind." Das muß den Franzosen sicherlich peinlich sein: Französisches Fieber — mit deutschen Thermometern gemessen."

Das Vermächtnis Horst Wessels /

Zum 10. Todestage unseres Sturmführers

Von Stabschef Viktor Lutze

Heute vor zehn Jahren ging eine Kunde durch Deutschland, die in einem kleinen Teil deutscher Menschen Trauer und Wut auslöste, den größten Teil überhaupt nicht interessierte und einen anderen Teil mit hämischer Freude, der Freude des Verbrechers, erfüllte. Es war die Nachricht, daß der SA.-Sturmführer Horst Wessel seinen Verletzungen erlegen sei.

Wochenlang hatte er zwischen Leben und Tod geschwebt seit dem Januartage, an dem ihn die Kugeln verhetzter und vertierter Menschen niedergestreckt hatten. Gedungene Mörder wollten in Horst Wessel den verhaßten Nationalsozialismus treffen. Sie hatten sich den jungen Sturmführer als Opfer ausgesucht, weil er ihnen das Sinnbild war für den Geist, den sie verachteten und verfluchten. Den Geist, den sie töten wollten, weil sie ihn nicht mochten, weil er ihnen und ihrer Absicht gefährlich wurde; den Geist, von dem sie instinktiv fühlten, daß er ein anderes Deutschland schaffen würde, als sie es wollten, ein Deutschland, in dem kein Platz mehr sein würde für Leute ihres Schlages, sondern nur noch für wirkliche Deutsche. Der Mensch Horst Wessel ließ sie kalt, aber der SA.-Sturmführer, der sollte fort, der mußte fallen.

Dieser Sturmführer, der die nationalsozialistische Idee predigte, der sie als Arbeiter der Stirn und der Faust, als Student und Arbeiter vorlebte; furchtlos zog er mit seiner braunen Kolonne durch die Straßen Berlins, die jenen allein gehört hatten bis dahin. Immer mehr Menschen klärte er auf, überzeugte sie von der Richtigkeit des Nationalsozialismus. Immer mehr stellten sich in seine Reihen. Aus ihren eigenen Reihen holte er sie heraus, bekehrte sie von ihrer Lehre des Kommunismus und machte sie zu überzeugten SA.-Männern, zu Kämpfern für Adolf Hitler. Und nicht die Schlechten, nein, gerade die Besten gingen zu diesem jungen Menschen, reihten sich ein in die Stürme und folgten dann genau so freiwillig und begeistert wie er selbst der Standarte. Das durfte nicht sein, das wollten sie verhindern, es ein für allemal unmöglich machen. Deshalb suchten sie sich einige Verbrecher, deren Kugeln dann unseren Horst Wessel mordeten, und glaubten nun, der Idee und ihren Trägern des Todesstoß versetzt zu haben.

Sie irrten sich, irrten sich genau so wie die Reaktion im Jahre 1923, die geglaubt hatte, am 9. November den Platz an der Feldherrnhalle in München zum Platz des Todes für die junge Bewegung machen zu können. Aus beiden Taten wurde nicht der Tod, sondern das Leben. Erst recht, nun erst recht standen zehn für einen, ergriffen die Fahnen, trugen sie durch alle Straßen, durch ganz Deutschland, auf den Lippen sein Lied, das er ihnen gedichtet und vorgesungen hatte, und er selbst und alle gefallenen Kameraden marschierten und sangen im Geiste mit.

In diesem Geist ist die SA. weitermarschiert, haben die Männer freudig ihren Dienst getan, gearbeitet und gekämpft. Nur so, mit diesem Vorbild vor Augen, konnten sie das Werk ihres jungen Sturmführers fortführen und konnten schließlich die Standarte „Horst Wessel" siegreich durch das Brandenburger Tor tragen, vorbei an ihrem Führer, dem sie all ihr Tun und ihr Leben geweiht hatten.

Diesen Geist, den damals Horst Wessel trug, trug die SA. weiter in Millionen Herzen, und trägt heute das ganze deutsche Volk. Das ist das Werk unseres großen Toten, daß er in uns die Flamme zur Entzündung brachte, die allein zum letzten Einsatz befähigte und schließlich Kraftspender wurde in diesen zehn Jahren inneren Aufstiegs und äußeren Befreiungskampfes.

Und immer, wenn sich am 23. Februar die Standarten und Fahnen am Grabe Horst Wessels zu Ehren aller Toten der Bewegung senkten, dann erneuerten wir den Schwur, das Vermächtnis unseres Sturmführers weiterzutragen, sein Erbe getreu seinem Vorbilde zu erfüllen und zu jeder Stunde auch die letzte Kraft einzusetzen für das Leben und den Sieg unseres Volkes.

So haben erst Hunderttausende, dann Millionen diesen Schwur nachgesprochen, und heute steht er als stumme Mahnung im Herzen von 90 Millionen. Das Opfer Horst Wessels hat damit seinen tiefsten Sinn erhalten. Aus ihm sind die Kräfte gekommen, die uns schließlich die Macht erringen, die uns die innere Freiheit erkämpfen ließen, und die uns heute auch die äußere Freiheit in diesem Schicksalskampf gewinnen lassen werden.

Damit zugleich ist der Tod Horst Wessels für uns Männer mehr als ein Symbol geworden. Ebenso wie die Kameraden von der Feldherrnhalle im letzten Einsatz das Leben gaben für ein besseres Morgen und heute für uns die „Ewige Wache" sind, ist das Opfer Horst Wessels immer im Herzen lebendig geblieben, und immer dann, wenn harte und große Entscheidungen unserer harrten, dann sind wir ihm am nächsten. Dann erinnerten wir uns am spürbarsten seines Todes und holten daraus neue Kraft. Wir wollten gleich ihm nur deutsche Kämpfer sein, wollten gleich ihm nur eins: die Freiheit und die Ehre unseres Volkes.

In dieser Erkenntnis hat nun in unserer Zeit des Krieges und des deutschen Kampfes um die äußere Sicherheit der größte Teil der SA.-Männer das Braunhemd ausgezogen und ist zu den Fahnen der Wehrmacht geeilt. So wurde aus dem politischen Soldaten, aus dem Kämpfer der Straße der Kämpfer der Front. Gleichgeblieben aber ist der Geist dieser Männer. Die Kraft, die wir aus dem Vorbild Horst Wessels einstmals in dem harten Ringen um die innere Freiheit schöpften, die gleiche Kraft wird sie auch heute beseelen draußen an der Front des Krieges, zu jeder Stunde ihr Leben einzusetzen.

Zehn Jahre sind nach dem Tode Horst Wessels vergangen. In dieser Zeitspanne ist die Saat aufgegangen und ein Mannestum herangewachsen, in dem sich die besten Tugenden der Deutschen vereinen, in dem sich Disziplin und Ordnung, Zucht und Einsatzbereitschaft paaren. Sie sind die Grundlage jeden Soldatentums. Und wenn nun an der Front unsere jungen Regimenter stehen, wenn der Kampf beginnt und der Angriff befohlen ist, dann werden diese Männer den Angriff genau so entschlossen und furchtlos vortragen, wie sie einst im Innern eine Uebermacht von Feinden überrannten.

Horst Wessel ging einst unseren Männern voran in den Straßenkämpfen und Saalschlachten. Er steht auch heute vor jedem Kämpfer. Sein Vorbild ist Verpflichtung und sein Geist ewige Mahnung.

In dem Bewußtsein, uns jederzeit seines großen Opfers würdig erwiesen zu haben, senken wir auch an diesem 23. Februar wieder die Standarten und Fahnen am Grabstein auf dem Nicolai-Friedhof zu Berlin. Und wieder werden, wie alljährlich, Kränze und Blumen den Hügel schmücken, und ein Volk wird sich zu seinem Helden bekennen wie zu allen Opfern, die die deutsche Geschichte bis zum heutigen Tage von ihm gefordert hat.

All diese Opfer ehren wir in Horst Wessel, die Toten der Kriege und die Toten der Bewegung erfüllen ihr Vermächtnis und erneuern den Schwur, den sie gehalten haben im Leben und im Sterben.

So werden auch wir ihn halten im Glauben an den Führer, überzeugt von der Gerechtigkeit unserer Sache und in der Gewißheit, daß so, wie die SA. zum Sieger wurde über alle Gegner, trotz Terror und Tod, Deutschland siegen wird über alle Feinde. Und so, wie aus dem inneren Sieg eine neue Ordnung und soziale Gerechtigkeit wurde, so wird der äußere Sieg Europa und der Welt bringen: eine neue, bessere Ordnung, eine soziale Gerechtigkeit und endlich einen dauerhaften Frieden!

Unsere Auslandsvertreter melden:

Gemeinsam über die Nordsee.

hw. **Kopenhagen**, 23. Februar. Das dänische Handelsministerium hat nach Verhandlungen mit den Seemannsorganisationen eine Anordnung für die Durchführung von Gemeinschaftsfahrten dänischer Schiffe über die Nordsee erlassen, die verhindern sollen, daß dänische Schiffe bei Einzelfahrten in Gefahr geraten. Auf alle Fälle soll ein anderes neutrales Schiff in der Nähe sein, um Hilfe leisten zu können. Auch Geleit durch Fischkutter wird empfohlen. Ausnahmen werden nur bei bestimmten Wetterverhältnissen zugelassen. — Das dänische Handelsministerium gibt neue Einschränkungsvorschriften der englischen Admiralität für das Anlaufen der Orkney-Inseln bekannt, aus denen hervorgeht, daß offenbar auch hier neue englische Minenfelder in größerem Umfange angelegt worden sind. Ankerung und Fischerei sind in weiten Bezirken verboten.

Ministerrat über Kriegsausweitung.

jb. **Genf**, 23. Februar. Am Donnerstagvormittag fand in Paris eine Ministerratssitzung unter Vorsitz von Lebrun statt. Daladier gab seine Ansichten über die außenpolitische Lage bekannt, wobei er sich besonders mit der aktuellen Frage, Skandinavien zum Kriegsschauplatz zu machen, befaßt haben soll. Der „Petit Parisien" erklärt, daß die wirtschaftliche Untätigkeit des Landes dem Ministerrat besondere Sorgen bereitet und daß er sich bemüht habe, „geeignete Mittel" ausfindig zu machen, um eine bessere Zusammenarbeit der zuständigen Wirtschaftsbehörden zu erreichen. Dabei sei es zu einer lebhaften Debatte über die finanziellen Nöte gekommen, deren Lösung von Tag zu Tag größere Schwierigkeiten bereite. — Vielleicht ist es jetzt Zeit zu einer Dankadresse nach London.

Léon Blum will wieder Minister werden.

jb. **Genf**, 23. Februar. Die französischen Marxisten bemühen sich seit einiger Zeit, Léon Blum wieder in die Regierung zu bringen, und Blum selbst gebärdet sich so kriegshetzerisch, daß er den ärgsten Kriegstreibern der Rechten Konkurrenz macht. Die Marxisten verweisen bei dieser Forderung auf die Tatsache, daß Léon Blum mehrmals Ministerpräsident war und infolgedessen einen Anspruch darauf habe, in der Kriegsregierung mitzuarbeiten.

Paris' zweite Evakuierung.

jb. **Genf**, 23. Februar. Vizepräsident Chautemps hat bekanntgegeben, wie die neue zur Zeit eingeleitete Evakuierung von Paris gedacht ist. Die schlimmen Erfahrungen vom Herbst sollen nicht wiederholt werden. Daher dürften nur die Schulkinder und schwangeren Frauen die Stadt verlassen. Alle übrigen Erwachsenen, besonders die Männer, müßten unter allen Umständen in der Stadt bleiben.

Bisher 119 IRA-Männer deportiert.

hw. **Kopenhagen**, 23. Februar. Nach einer Mitteilung des englischen Innenministeriums sollen seit Beginn der antiirischen Gesetzgebung 119 IRA-Männer oder verdächtige irische Nationalisten aus England nach Irland deportiert worden sein. In Wirklichkeit dürfte die Zahl eher zu gering gegriffen sein.

Dänemark muß Steuern erhöhen.

hw. **Kopenhagen**, 23. Februar. Der dänische Reichstagsausschuß für außerordentliche Staatssteuern bereitet gegenwärtig eine Steuererhöhung um 130 Millionen vor. Nach den Angaben des Finanzministers wird das laufende Etatsjahr mit einem Defizit von 30 Millionen abschließen. Die Ausgabensätze für das neue Jahr liegen um 200 Millionen über den bisherigen Berechnungen. In Kopenhagen steht eine bedeutende Erhöhung aller Gas- und Elektrizitätstarife bevor, ebenso sind sämtliche Brennstoffpreise erneut heraufgesetzt worden.

559 Postsäcke geraubt.

rd. **Rom**, 23. Februar. Die Kette der englischen Posträubereien reißt nicht ab. Während die Posträuber auf den Bermuda-Inseln jetzt sogar dazu übergegangen sind, amerikanische Piloten mit der Waffe zu bedrohen, wird gleichzeitig aus Neuyork bekannt, daß der amerikanische Fahrgastdampfer „Manhattan" im Mittelmeer nach einander von einem französischen und einem englischen Kriegsschiff angehalten worden ist. Dabei wurden 559 Postsäcke geraubt.

Der finnische Heeresbericht.

Helsinki, 22. Februar. Der finnische Heeresbericht vom 21. Februar berichtet von vergeblichen russischen Angriffen an mehreren Stellen zwischen dem Finnischen Meerbusen und Muolaan-Järvi sowie bei Taipale. In Richtung auf Kuhmo sei es gelungen, den Vormarsch russischer Hilfstruppen über die Grenze zu verhindern. — An den anderen Frontabschnitten habe Patrouillen- und Artillerietätigkeit geherrscht; weiter wird von Aufklärungs- und Angriffsflügen sowie heftigen Luftkämpfen der finnischen Luftwaffe berichtet. Die Tätigkeit der Sowjetluftwaffe sei an der Südküste und in Südwestfinnland besonders lebhaft gewesen, verschiedene Orte seien mehrfach angegriffen worden. Finnischerseits wird die Zurückweisung von Angriffen und der Abschuß einer Anzahl russischer Flugzeuge gemeldet.

Das Schreckensregime Korfanths

(Fortsetzung von Seite 1)

der Wirkung, daß von da ab alles Deutsche als vogelfrei galt.

Die beabsichtigte Folge blieb nicht aus. Bis zum Abstimmungstage, dem 20. März 1921, dauerte der planmäßige Terror in allen Gebieten, auf die sich der Aufstand erstreckt hatte, nicht nur fort, sondern verschärfte sich noch täglich. Ein offenes Eintreten für die deutsche Sache wurde völlig unmöglich gemacht, da die Bevölkerung durch immer neue Drohungen und Gewaltaten der das Land durchziehenden polnischen Banden in Unruhe und Schrecken gehalten wurde. Durch diese Maßnahmen wie durch den Wahlterror am Wahltage selbst wurden nach vorsichtiger Schätzung weit über 100 000 Oberschlesier gezwungen, entgegen ihrem wahren Willen ihre Stimme für Polen abzugeben. Gleichwohl konnte der polnische Wahlterror nicht verhindern, daß Oberschlesien mit überwältigender Mehrheit sich für das Verbleiben beim Deutschen Reich entschied.

Es ist bekannt, daß der Völkerbund in Verfälschung des klaren Abstimmungsergebnisses eine willkürliche Zerreißung vornahm und große, rein deutsche Gebiete an Polen gab, weil Polen sie angeblich zum Aufbau seiner nationalen Wirtschaft benötigte. Aber auch nach dieser Abstimmung konnte das gequälte Land nicht zur Ruhe kommen. Sogleich nach dem 20. März setzte in der ganzen Provinz ein Flüchtlingsstrom aus den Randgebieten in die größeren Städte ein.

Schreckensregiment ohnegleichen

Und dennoch, all dies war nur ein Vorspiel, das Schlimmste stand erst noch bevor. Um gegenüber dem für Polen ungünstigen Abstimmungsergebnis eine widerrechtliche vollendete Tatsache nach bewährtem Muster, wie etwa im Falle Wilna, das wenige Monate vorher den Litauern durch einen polnischen Handstreich geraubt worden war, zu schaffen, gab Korfanty am 3. Mai 1921 das Zeichen zum dritten polnischen Aufstand, der, wie zahlreiche Dokumente beweisen, auf das Betreiben der Warschauer Regierung zurückging und durch Entsendung von Angehörigen der regulären polnischen Armee, und durch polnische Munitionssendungen nachhaltige Unterstützung erfuhr. Wenn das Ziel des Aufruhrs, ganz Oberschlesien entgegen dem Abstimmungsergebnis in polnische Hände zu bringen, nicht erreicht wurde, so war das den deutschen Freiwilligen zu danken, die sich aus allen Gauen des Reiches in Oberschlesien zusammenschlossen und Zweidrittel des Landes vom polnischen Joch frei hielten. Ueber das letzte Drittel dagegen hielt die Interalliierte Kommission ihre „schützende" Hand. Ihr ist es zu verdanken, daß die polnischen Mordbanden in Ostoberschlesien mehr als zwei Monate lang ein Schreckensregiment errichten konnten, das in der modernen Geschichte seinesgleichen sucht. Wieder waren es, wie beim zweiten Aufstand, allein die Italiener, die ihren Schild rein hielten und ihre ihnen durch Versailles auferlegte Pflicht restlos zum Schutze der ihnen anvertrauten Bevölkerung erfüllten, restlos bis zum Tode: 31 Angehörige der italienischen Besatzungstruppen opferten ihr Leben als Blutzeugen im Kampf gegen die polnische Barbarei.

Die Engländer dagegen sahen dem Treiben der polnischen Horden zu. Was war schon ein deutsches Menschenleben, das Leben eines armen, gehetzten Angehörigen, des eben besiegten und gedemütigten Volkes in den Augen der Henker der Welt? Die Franzosen machten sogar gemeinsame Sache mit den Insurgenten, leisteten ihnen bei ihren Untaten Beihilfe und machten sich also in noch aktiverer Weise als die Engländer mitschuldig an den fürchterlichen Verbrechen, die an wehrlosen deutschen Volksgenossen begangen wurden.

Treue bis in den Tod

Das genaue Ausmaß der von den Polen begangenen Greueltaten ist niemals ermittelt worden und wird sich niemals restlos ermitteln lassen. Den wehrlosen Opfern polnischer Willkür wurde von der damaligen deutschen Regierung kein Lorbeerkranz geflochten, keine internationale humanitäre Organisation hat sich um sie gekümmert; ganz auf sich selbst gestellt, hielten sie ihrem Volkstum die Treue bis in den Tod. Allein während des Mai- und Juniaufstandes mußten unzählige Oberschlesier unter den grausamsten Umständen ihr Leben lassen. Weitere Tausende, darunter Frauen, Greise und Kinder, wurden verhaftet, mißhandelt und verschleppt. In die vielen Zehntausende geht die Zahl derer, die Haus und Arbeitsstätten verlassen mußten, deren mühsam erworbenes Eigentum geraubt oder zerstört wurde, so daß sie nur das nackte Leben retten konnten.

Die Schuld für diese Vorgänge traf keineswegs nur einzelne Verbrechernaturen. Die Schuld für diese Vorgänge trifft die damalige polnische Regierung, die hinter den Insurgenten stand, sowie die polnische Armee, deren Angehörige nicht nur mit Billigung, sondern im Auftrage ihrer Vorgesetzten an den schlesischen Aufständen teilnahmen. Die Schuld trifft die führenden Schichten des Polentums, welche in verblendetem, großmannssüchtigem Chauvinismus die Horden Korfantys zu ihrem Tun anspornten, ja, sich ihnen anschlossen.

Erneut polnische Gewaltverbrecher abgeurteilt.

Posen, 22. Februar. Das Posener Sondergericht verhandelte heute gegen vier weitere polnische Gewaltverbrecher der Ortschaft Seenbrück, in der sich bekanntlich im September vorigen Jahres die schwersten Mißhandlungen an Volksdeutschen bei ihrer Verschleppung in das Innere des ehemaligen Polen zugetragen haben. Das Posener Sondergericht verurteilte den Polen Krowczynski wegen schweren bewaffneten Landfriedensbruches zum Tode und zwei weitere Angeklagte zu fünf beziehungsweise acht Jahren Gefängnis. In einem Falle erkannte das Gericht auf Freispruch.

Generaloberst von Brauchitsch in Krakau

Besichtigung von Truppenteilen — Aussprache mit Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank

Krakau, 23. Februar. Nach mehrtägigen Truppenbesichtigungen im Osten des Generalgouvernements traf der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, am Donnerstag früh in Krakau ein.

Nach Entgegennahme der Meldungen und Vorträge der Kommandeure verschiedener militärischer Dienststellen und nach Abschreiten einer Ehrenkompanie auf dem Krakauer Bahnhof begab sich Generaloberst v. Brauchitsch zu den auf dem großen Exerzierplatz Blonia aufgestellten Truppen. Er begrüßte hierbei besonders die alten Soldaten, sprach über die zu erfüllenden Aufgaben und gab dem Willen der Soldaten Ausdruck, unter Einsatz aller Kräfte den uns von England aufgezwungenen Kampf bis zum siegreichen Ende durchzuführen.

Im Anschluß an die bei schönstem Winterwetter stattfindende Besichtigung wohnte der Oberbefehlshaber des Heeres dem Dienst mehrerer in Krakau stehender Truppenteile bei und überzeugte sich von ihrer Unterbringung und den Fürsorgemaßnahmen. An den Gräbern der in Krakau ruhenden deutschen Soldaten legte der Oberbefehlshaber des Heeres unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden einen Kranz nieder.

Dann fuhr der Oberbefehlshaber des Heeres zur Burg, wo ihn der Generalgouverneur, Reichsminister Dr. Frank, erwartete. Es fand eine längere Aussprache und im Anschluß daran ein Empfang statt, bei dem Reichsminister Dr. Frank den Oberbefehlshaber des Heeres in herzlichen Worten begrüßte.

Generaloberst v. Brauchitsch unterstrich in seiner Antwort die Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen dem Heere und der Verwaltung.

Der Nachmittag war weiterhin Aussprachen gewidmet. Abends fand ein Beisammensein mit den Offizieren der Krakauer Dienststellen und Truppenteile statt, an dem auch der Generalgouverneur, Reichsminister Dr. Frank, und Reichsminister Dr. Seyß-Inquart sowie andere Vertreter der zivilen Verwaltung erschienen waren. Generaloberst von Brauchitsch ergriff bei dieser Gelegenheit noch einmal das Wort zu einer Ansprache, in der er den Geist der Zusammenarbeit von Soldaten und Beamten betonte und auf die Stellung des Offiziers im jetzigen Kriege einging. Hier, wie in allen seinen übrigen Ansprachen während der Besichtigung der letzten Zeit im Osten, forderte Generaloberst von Brauchitsch, immer den Führer als den ersten und tapfersten Soldaten des deutschen Volkes vor Augen zu haben. Unter seiner Führung sei Deutschland der Sieg sicher.

Generaloberst von Brauchitsch begab sich noch in der Nacht wieder in das Hauptquartier zurück.

Englands Doppelspiel in Fernost

Berlin, 22. Februar. Die Rede, die der frühere englische Militärattaché in Tokio, Generalmajor Francis Piggot, am 16. Februar im Chatham House in London hielt, ist ein neuer Beweis englischer Doppelzüngigkeit im Fernen Osten. General Piggot, dessen Aeußerungen offenbar von offizieller englischer Seite gutgeheißen werden, sagte in seiner Rede voraus, daß der chinesisch-japanische Krieg mit dem Verschwinden der Tschiangkaischek-Regierung enden werde. Gleichzeitig aber sprechen Londoner Pressenachrichten davon, daß die englische Botschaft in China von Schanghai nach Tschungking, dem Hauptquartier des Marschalls Tschiangkaischek, dessen Ende General Piggot voraussagt, verlegt werden solle.

Angesichts dieser plumpen englischen Doppelzüngigkeit, die immer das Merkmal britischer Politik in Ostasien war, kann es nicht verwundern, daß die Agenturen Reuter und Havas die Rede des englischen Generals in Ostasien totzuschweigen versuchen, denn die neue Enttäuschung und Empörung der Regierung Tschiangkaischeks und des chinesischen Volkes sowie auch Japans über das gewissenlose englische Doppelspiel in Ostasien könnte für Englands Interessen und China allzu katastrophale Folgen haben, wenn das chinesische Volk Englands neuen politischen Verrat erfahren würde.

Französinnen verderben die „gute englische Rasse"

Brüssel, 22. Februar. Lord Gort, der Chef der britischen Expeditionsarmee, hat sich zu einem Armeebefehl veranlaßt gesehen, um die „wachsende Verlobungssucht der britischen Soldaten mit Französinnen" abzustoppen.

Auf einer Besprechung betonte Lord Gort, daß man diese Verlobungssucht „in geschickter Form als lächerlich und unehrenhaft für einen Engländer zu kennzeichnen" versuchen müsse. Militärisch sei die „romantische Lebensführung der britischen Soldaten in Frankreich" unbedingt nachteilig. Auch in der Heimat hätten die zahlreichen Verlobungen äußerst beunruhigend auf die englischen Frauen und Mädchen gewirkt. Darüber hinaus aber machte der englische Oberkommandierende die bezeichnende Aeußerung, daß „die Vermischung von Engländern mit Französinnen unbedingt auch für den Nachwuchs der englischen Rasse, wie wir ihn uns wünschen, äußerst nachteilig sei!"

•

Dieser Erlaß muß in Frankreich geradezu stürmische Begeisterung auslösen! Als Kanonenfutter ist das französische Volk für die Engländer gut genug; als Frauen britischer Soldaten aber verderben die Französinnen die „gute" englische Rasse. Noch deutlicher konnte man es den Franzosen gar nicht sagen, was man in Wirklichkeit von ihnen denkt, als durch diesen typisch englischen Erlaß.

„Auch dieser Mord wird gesühnt!"

Das siebte Todesopfer des Piratenüberfalls auf die „Altmark" beigesetzt.

Oslo, 22. Februar. **Auf dem Bergfriedhof von Sogndal wurde am Donnerstag Ernst Meier, das siebte Todesopfer des englischen Ueberfalls auf die „Altmark", an der Seite seiner Kameraden beigesetzt.**

Die norwegische Marine stellte eine Ehrenkompanie des im Jössing-Fjord liegenden Minenkreuzers. Der Sarg wurde von den Kameraden des Toten in feierlichem Zuge die Berge hinauf zum Friedhof geleitet. Der norwegische Geistliche widmete dem toten Seemann in deutscher Sprache einen herzlichen Nachruf. Der deutsche Konsul in Stavanger, Achilles, dankte dem Toten im Namen des Großdeutschen Reiches und des Führers für seine Opferbereitschaft. Die „Altmark" hatte eine Abordnung entsandt. Der Zweite Offizier widmete dem toten Kameraden herzliche Abschiedsworte; er sagte, dieser Tod werde nicht ungesühnt bleiben. Für die norwegische Kriegsmarine sprach der Kommandant des Minenkreuzers. Mit dem Liede vom guten Kameraden nahm die Besatzung von Ernst Meier Abschied. Die Bevölkerung beteiligte sich wiederum sehr stark an der Feier.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Druck und Verlag: Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag G. m. b. H., Detmold. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner.

Mädchen im Hafen

Roman von Kurt Pegande

34) (Copyright 1938 by August Scherl Nachfolger, Berlin)

Er fuhr nach Hause, schloß sich ein und holte aus seinen Taschen das Geld. In jeder Tasche fand er Münzen; alle Taschen seines Anzuges waren geschwollen und schwer. Er geriet in neue ungeheure Erregung und stand bald darauf vor der Baronin in deren Zimmer.

Das Zimmer sah wie eine unordentliche Portierstube aus. Es war lang und schmal. Das größte Möbelstück war ein Schreibtisch neben dem einzigen Fenster; er war nie aufgeräumt, Papiere lagen verstreut auf ihm, aber behütet von einem ungewöhnlich großen grauen Kater, der sich beim Eintritt jedes Fremden sofort erhob, leise und giftig fauchte und den Rücken wie einen Indianerbogen spannte. Er schien jeden Augenblick bereit, jeden Fremden mit seinen starken, messerscharfen Krallen ins Gesicht zu springen, falls der sich dem Schreibtisch näherte. Die Baronin rief ihn „Papa" und behauptete mit Recht, daß er ihr so gut gehorche und sie ebenso bewache wie ein scharfer Hund.

Der Kater richtete sich auch jetzt wieder auf und fauchte Zibilski an.

Die Baronin lächelte ihm zu. „Es ist gut, Papa! Leg dich wieder!" Sie lächelte auch Zibilski an. „Du wohnst nun schon zwei Jahre bei mir, Kind, und er faucht immer noch, wenn du kommst. Er ist klug, denn er bleibt mißtrauisch . . . Nun?"

Zibilski schielte nach dem Kater, der sich wieder zwischen die Papiere legte und die Lider über die Augen zog. Er musterte stumm den Schreibtisch. Man munkelte, daß er sein Geheimnis habe; man munkelte, die Baronin habe aus ihrer Blütezeit nicht wenig Geld herübergerettet und verleihe es jetzt zu Wucherzinsen. Nun würde er selber bald über reichliche Gelder verfügen. Wäre es dann nicht beleidigend für ihn, unter den Augen dieser „Baronin" zu wohnen, ihre Schlampigkeit zu teilen? Er vergaß ganz, daß er ihr oft die Hände geküßt hatte, wenn sie ihm für gewisse Nächte die Miete erließ . . . „Meinst du, daß ich ein wenig wegfahren soll?"

„Richtig, Kind. Es kann dir nichts schaden."

„Aber wohin?"

„Richtet sich hiernach." Die Baronin machte die Bewegung des Geldzählens.

„Ja, davon hängt es ab. Und viel gespart habe ich nicht."

Die Baronin zog die Brauen hoch und wurde merklich kühler. Zibilski sah ihr an, was sie von ihm glaubte: Er wolle sie anpumpen, glaubte sie.

Als er dann nach einigen weiteren belanglosen Worten ging, lachte er in sich hinein. Niemals würde die Baronin darauf verfallen, daß er Geld besaß; sie würde vor jedem Menschen mit gutem Gewissen behaupten, ihr Untermieter Zibilski sei ein armer Hund . . .

Am nächsten Tag fuhr er nach Berlin, stieg am Bahnhof Zoo aus und stand bald an der Gedächtniskirche, einen abgenutzten Koffer in der Hand. Es war elf Uhr abends, und er schlich mit seinem Koffer weiter, verwirrt von dem auf ein einflutendes Licht, betäubt vom Lärm des Straßenverkehrs und kurzatmig vor Furcht und Hoffnung, was Berlin ihm bringen werde.

Er nahm sich den Mut, einen Polizeibeamten nach der Rankestraße zu fragen.

Der Schupo grinste gutmütig. Provinz und zum ersten Male in Berlin! stellte er, mit einem Blick auf den Frager, fest. „Sie stehen genau davor. Das ist die Rankestraße."

Zibilski lächelte verlegen. „Entschuldigen Sie!" Er schlich weiter. Es summte in seinem Kopf. Wie sollte in dieser Riesenstadt einen wie ihn nachher die Polizei finden? Unmöglich! Unmöglich!

Die Tante führte eine kleine, gutgehende Pension. Sie war eine robuste, gradlinige Frau und begrüßte ihren Neffen Fritz, als sei der nur fünf Minuten fortgewesen; dabei hatten sie sich fünf Jahre nicht gesehen. Sie nahm kein Blatt vor den Mund und sagte ihm unter anderem auch, daß er alt genug sei, sich allein in Berlin umzusehen, daß ihre Arbeit sie nicht fortließe und daß sie im übrigen weniger von Berlin wisse, als er nach acht Tagen erleben und sehen werde, eben, weil sie in Berlin seit zwanzig Jahren wohne.

•

Zibilski betrat das Frühstückszimmer.

Die Tante hatte schon gefrühstückt und begrüßte ihn freundlich. „Na, ausgeschlafen?"

„Ja, danke!"

Die Tante faltete die Zeitung zusammen, in der sie vor seinem Kommen gelesen hatte, und wollte sie hinter sich auf die Anrichte legen, holte sie aber plötzlich wieder zurück auf den Tisch. „Da! Sieh mal!" Sie zeigte mit dem Finger auf eine fette Schlagzeile. „In Berlin sind falsche Zwanzigmarkscheine aufgetaucht. Was für ein Blödsinn!"

Er runzelte betroffen die Stirn, griff nach der Zeitung und faltete sie auseinander. Je länger er las, desto blasser wurde er, bis ihm vor Schreck die Glieder genau so lahm und schwer wurden wie an den beiden letztvergangenen Tagen vor körperlicher Anstrengung.

Er war durch Berlin gefahren, zum Teil wie ein Flüchtender, zum Teil in einer Gier, die ihn manchmal schüttelte. Seine Vorsicht, die er sich einmal nüchtern vorgeredet hatte, war lange unbeachtet; er dachte zwar immer an sie, wandte sie aber nicht mehr an. Bier, fünf Faßschstücke hatte er am Tage umsetzen wollen, und setzte ihrer zwölf und vierzehn um. Er ging morgens frisch gewaschen, rasiert, mit sauberem Kragen und blanken Schuhen fort und kam spät in der Nacht wieder; abgetrieben, mit grauem, staubigem Gesicht, durch das sich, von Stirn und Haaransatz beginnend, kleine Schweißkanäle zogen, mit verkrusteten Schuhen, aufgeweichtem, unansehnlichem Kragen und verklebten Händen. Roch nach Straße, nach Staub, Ruß und Rauch.

Er gab der Tante die Zeitung zurück und lachte fassungslos. „Was das wohl für Leute sind?"

„Dummköpfe sind es! Sie wollen versuchen, auf diese blöde Weise reich zu werden, denn klar, daß die Polizei sie faßt, und dann wandern sie für Jahre ins Kittchen. Ich hatte mal einen Kriminalbeamten bei mir wohnen, und da waren gerade falsche Fünfmarkstücke in Verkehr gebracht worden; der Beamte erklärte mir dann, wie dämlich Notenfälschung sei . . . Weißt du, daß du auch immer den Wunsch hattest, einmal sehr reich zu werden?" Dabei lachte sie und setzte sich schräg, als wolle sie ihn besser betrachten können.

„Ich?" fragte er entsetzt.

„Aber ja, du!" lachte die Tante. „Du warst immer in Wut auf den jungen Grafen, weil der gut und du arm gekleidet gingst. Und einmal, da kam die Geschichte mit den Eiern. Du hattest drei Hühner im Stall und wolltest die Eier nicht mehr essen, sondern an den Höker im Dorf verkaufen und Pfennig auf Pfennig legen, um dir später auch ein Schloß kaufen zu können. Wir haben dich tüchtig ausgelacht, das ganze Dorf!"

Die Tante hatte eine merkwürdige Art, zu sprechen und ihn anzusehen, eine unangenehme Art; aber, Gott sei Dank, sie ging nun.

Ihm brach der kalte Angstschweiß aus. Er nahm sich noch einmal die Zeitung vor. Er hatte insgesamt zweiundvierzig Scheine abgesetzt — lächerlich wenig; aber die Polizei verstand keinen Spaß, sie schlug unerbittlich zu und leistete ganze Arbeit. Zunächst einmal waren fünfhundert Mark zu verdienen für den, der die Behörde auf die Spur der Notenfälscher brächte. Aber damit nicht genug. Die Polizei machte jeden mobil, vom Säugling bis zum Greis. Wer hat in seinem Haus eine Wohnung oder ein Zimmer, das er sorgsam verschlossen hält? fragte man jeden. Wer ist in deinem Haus vorsichtig im Verkehr mit dir? Denke mal nach! Achte auf den, der kleine und wertlose Dinge kauft und mit einem Zwanzigmarkschein bezahlt! Das Wasserzeichen ist matt, und die Seriennummer steht zu tief. Augen auf!

Er ließ die Zeitung fallen und wischte sich den Schweiß von der Stirn. Er stand nun vor einer unüberwindlichen Wand. Eine Zeitung kam in jedes Haus, in jedes Geschäft, in jeden Hökerladen; jeder würde achtgeben, wenn wertlose Gegenstände mit einem Zwanzigmarkschein bezahlt würden. Die Polizei verstand zu treffen. Und wenn er an die Polizei dachte, sah er immer Holz vor sich: Holz mit seinem stets ein wenig verkniffenen Gesicht, seiner Ruhe, seiner Spottlust, seiner Klugheit — und seiner Unerbittlichkeit. Bei der Polizei hier aber gab es unzählige Beamte seines Schlages, Tausende, die auf Ordnung und Zucht im Staate arbeiteten, und Tausende, die Verbrechen sühnten. Niemals war dieser ungeheuren Macht zu entrinnen; sie faßten jeden Verbrecher, den einen früher, den anderen ein wenig später, aber alle.

Er stöhnte. Zweiundvierzig Scheine hatte er abgesetzt. Das waren ganze achthundertvierzig Mark; für ihn aber fielen davon nur rund zweihundertfünfzig Mark ab. Nun hatte er noch die Kosten für Fahrten, für Essen außerhalb und für die gekauften Sachen abzurechnen, und dann blieben ihm noch runde zweihundert Mark. Für diese erbärmlichen zweihundert Mark würde er verschiedene Jahre ins Zuchthaus kommen, denn er hatte ein internationales Verbrechen begangen und die Münzhoheit des Staates angegriffen. Er hatte reich werden wollen, der Verdienst von Tausenden hatte ihm vorgeschwebt; jetzt besaß er zweihundert Mark, drei Paar Handschuhe, zwanzig Taschentücher, ein Dutzend Kragen, einen neuen Hut, eine neue Haarbürste und drei Pfund Apfelsinen — und die Gewißheit, daß er ein ehrloser Wicht war, daß ein Verbrechen eine dämliche Sache sei, wie selbst die Tante wußte, und daß Holz ihn eines Tages verkniffen ansehen und dabei lächeln würde, ein wenig spöttisch und kalt.

Er bekam eine nasse Kopfhaut und kalte, nasse Haare. Heute war der Tag, an dem er sich mit Gundelenar treffen sollte! Er stierte auf den Regulator an der Wand. In einer Stunde schon erwartete ihn Gundelenar in einem großen bürgerlichen Bierlokal, nicht weit von der Rankestraße.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Wilhelm Hegeler ein Siebziger. Am 25. Februar vollendet der Dichter Wilhelm Hegeler die Siebzig. Er begann in den neunziger Jahren mit Erzählungen und bewies in zwei folgenden Romanen eine ungewöhnliche Kraft herber Gestaltung rheinischer Menschen. Er wandte sich auch der humoristischen Satire zu und schuf dann eine stattliche Reihe ernsthafter Zeitromane.

Gusti Huber ans Burgtheater verpflichtet. Lothar Müthel hat Gusti Huber für drei Jahre an das Burgtheater verpflichtet. Die bekannte Wiener Schauspielerin trat bisher im Ensemble des Josefstädter Theaters in Wien auf und errang erst kürzlich als Hauptdarstellerin in dem Lustspiel „Am hellichten Tag" einen großen Erfolg.

Bühnenkünstler besuchen Arbeiter. Ende Februar werden sich einige tschechische Bühnenkünstler zu einer längeren Gastspielreise nach Deutschland begeben, um vor den dort beschäftigten tschechischen Arbeitern verschiedene Vorstellungen zu geben.

Größtes deutsches Cembalo. In Nürnberg ist das bis jetzt größte deutsche Cembalo fertiggestellt worden. Für die Verwendung im großen Konzert gebaut, hat es eine Länge von 2,60 Meter und eine Breite von 1,05 Meter. Bei Werken von Johann Sebastian Bach zum Beispiel gibt es die Klangintensionen stilechter als das Klavier.

Lippe

100 Jahre

Heutzutage bringt sachen ins Haus. Bo weitem nicht so bequ Land seine liebe Not es vereinzelt auch La etwas wie eine stille stellen und bestimmten der Nachbarschaft in diesen Landgehern die einer Zeitung vom müssen die Briefe du endlich an den Adress auch nur gelegentli wichtiges Schreiben v lange Zeit unterwegs In Lage z. B. w Landbriefe in der Sta der damals in Unte führte, bewahrte die Spiegel oft 14 Tage bot, sie vorüberkom „Dören" (Augustdorf) In Oerlinghaus Melms Apotheke, w gegeben, oder sonn Apotheke ausgerufen, sorgung mitgegeben. ähnlich.

Da aber die Kla schlossen sich im Jahr die Landzustellung in stellten gute Fußgäng ferneren Gegenden a zukassieren hatten, w waren. Briefmarken kamen erst zehn Jahre in Lippe die Po nämlich Preußen im 1852, Briefmarken e wesentliche Erleichter

Mehr Nutzfläch

Der Auswertung dieser Zeit eine besonde hat auch die Wehrmo zur Belebung des Lan baulicher Anlagen An bäume und fruchtbrin Auch für Gemüse und werden. Es kommen vorausgesetzt, daß sie einer Anlage zum Aus weist ferner darauf h flächen auch im Inter ist. Dabei wird auf di besonderer Wert gele leichtesten zu lösen ist. Diese Anordnung willkommene Richtlinie als früher vor die seinen Grund und B Nutzfläche, wie weit daran gewöhnen müss Zeit nicht nur nach a mischen Grundsätzen z

Die Alters

Die meisten Hand mäßige Altersversorg Nachzügler, die bishe Tages kommt aber di zwischen aufgelaufene zahlt werden. Es ist nung zu bringen, un an die Kreishandwerk

Wie sehen

Es bestehen viel der neuen 50-Rpf.-S hingewiesen, daß di 1939 oder 1940, die und den Reichsadler einzelt ist versucht Pfennigstücke aus den Verkehr zu brin dem Aehrenbündel u Segen" zu erkennen.



Lipper Land

100 Jahre Landbriefträger

Heutzutage bringt der Briefträger uns die Postsachen ins Haus. Vor 100 Jahren hatte man es bei weitem nicht so bequem. Vor allem hatte das flache Land seine liebe Not mit den Briefschaften. Wohl gab es vereinzelt auch Landbestellung, es bestand aber so etwas wie eine stille Vereinbarung zwischen den Poststellen und bestimmten Leuten, die viel mit Bewohnern der Nachbarschaft in Berührung kamen. Man gab diesen Landgehern die Postsachen mit. So liest man in einer Zeitung vom Jahre 1840 u. a.: „Zuweilen müssen die Briefe durch mehrere Hände gehen, bis sie endlich an den Adressaten gelangen. Oft werden Briefe auch nur gelegentlich befördert, wodurch manch wichtiges Schreiben verlorengeht oder mindestens sehr lange Zeit unterwegs ist."

In Lage z. B. wurden lange Jahre hindurch alle Landbriefe in der Stadt abgegeben. Der „alte Helpup", der damals in Unten-Lage die einzige Wirtschaft führte, bewahrte die Briefschaften im Gastzimmer am Spiegel oft 14 Tage und länger, bis sich Gelegenheit bot, sie vorüberkommenden Fuhrleuten nach dem Dören" (Augustdorf) und in die Senne mitzugeben. — In Oerlinghausen wurden die Landbriefe in Melms Apotheke, wo sich die Poststelle befand, ausgegeben, oder sonntags nach der Kirche vor der Apotheke ausgerufen, oder auch Bekannten zur Besorgung mitgegeben. In vielen anderen Orten war es ähnlich.

Da aber die Klagen nicht aufhören wollten, entschlossen sich im Jahre 1840 mehrere Postverwaltungen, die Landzustellung in eigene Regie zu übernehmen und stellten gute Fußgänger als Landpostboten für die entfernteren Gegenden an, die auch die Briefgebühren einzukassieren hatten, welche nach Entfernungen gestaffelt waren. Briefmarken gab es damals noch nicht, diese kamen erst zehn Jahre später auf. Da führten auch die in Lippe die Post besorgenden Postverwaltungen, nämlich Preußen im Jahre 1850 und Thurn und Taxis 1852, Briefmarken ein, wodurch der Postverkehr eine wesentliche Erleichterung erfuhr.

Mehr Nutzflächen, weniger Zierflächen

Der Auswertung jedes Stückchens Bodens kommt in dieser Zeit eine besondere Bedeutung zu. Aus diesem Grunde hat auch die Wehrmacht angeordnet, daß überall da, wo zur Belebung des Landschaftsbildes und zur Verschönerung baulicher Anlagen Anpflanzungen erforderlich sind, Obstbäume und fruchtbringende Sträucher angebaut werden. Auch für Gemüse und Gewürzkräuter soll Boden freigemacht werden. Es kommen dafür sogar Zierflächen in Frage, vorausgesetzt, daß sie nicht die Aufgabe haben, die Würde einer Anlage zum Ausdruck zu bringen. Das Oberkommando weist ferner darauf hin, daß die Erweiterung der Nutzflächen auch im Interesse der Kleintierhaltung erforderlich ist. Dabei wird auf die Vergrößerung der Kaninchenzuchten besonderer Wert gelegt, weil für sie die Futterfrage am leichtesten zu lösen ist.

Diese Anordnung können auch für den Kleingärtner eine willkommene Richtlinie sein. Auch er sieht sich heute so mehr als früher vor die Frage gestellt, in welcher Weise er seinen Grund und Boden zu bebauen hat, wie weit als Nutzfläche, wie weit als Ziergarten. Auch er wird sich daran gewöhnen müssen, daß er diese Dinge für eine gewisse Zeit nicht nur nach aestethischen, sondern auch nach ökonomischen Grundsätzen zu betrachten hat.

Die Altersversorgung im Handwerk

Die meisten Handwerker haben rechtzeitig ihre pflichtmäßige Altersversorgung geregelt. Es gibt aber noch viele Nachzügler, die bisher nichts unternommen haben. Eines Tages kommt aber die Kontrolle, und dann müssen alle inzwischen aufgelaufenen und rückständigen Beiträge nachgezahlt werden. Es ist höchste Zeit, die Sache nun in Ordnung zu bringen, und zwar durch entsprechende Meldung an die Kreishandwerkerschaft.

Wie sehen die 50-Pfg.-Stücke aus?

Es bestehen vielfach Unklarheiten über das Aussehen der neuen 50-Rpf.-Stücke aus Aluminium. Es wird darauf hingewiesen, daß diese Münzen die Jahreszahlen 1935, 1939 oder 1940, die Münzzeichen A, B, D, F, G, oder J und den Reichsadler oder das Hoheitszeichen tragen. Vereinzelt ist versucht worden, die außer Kurs gesetzten 50-Pfennigstücke aus Aluminium aus der Inflationszeit in den Verkehr zu bringen. Diese sind vor allem deutlich an dem Aehrenbündel und an der Aufschrift „Sich regen, bringt Segen" zu erkennen.

Zuchthaus für zwei gefährliche Volksschädlinge

Außerdem Sicherheitsverwahrung für den Haupttäter

Die Strafkammer verhandelte gestern gegen zwei gefährliche Volksschädlinge, die beide der gewerbsmäßigen Abtreibung in zahlreichen Fällen beschuldigt werden. Es handelt sich um den 54jährigen Richard Dertwinkel aus Bielefeld und seine 55jährige Ehefrau Hermine Dertwinkel.

Diese beiden gefährlichen Verbrecher am Leben und Blut des deutschen Volkes betrieben ihr unsauberes Handwerk schon seit dem Jahre 1925. Seit jener Zeit lebte D. hauptsächlich von den Einnahmen seines volksschädlichen Treibens. Seine Ehefrau hatte früher stets fleißig gearbeitet und noch neben ihrem Haushalt fremde Haushalte geführt. Da das unsaubere Geschäft des Ehemannes mit der Zeit sehr umfangreich wurde, weihte er schließlich seine Ehefrau ein, die nun ihrerseits ihren Mann bei seinem volksvernichtenden Treiben unterstützte und insbesondere die Fälle übernahm, in denen die Opfer auf ihren Wunsch nicht gern von dem Ehemann D. behandelt werden wollten. So haben beide Angeklagte seit dem Jahre 1925 in unzähligen Fällen, von denen 28 jetzt zur Aburteilung standen, ihr niederträchtiges volksschädliches Verhalten ausgeführt. Beide Angeklagten geben ihre Taten unumwunden zu. Der Ehemann D. ist ein arbeitsscheuer und asozialer Mensch, der seine Ehefrau verführte, um sich durch das volksschädliche Verhalten ein müheloses Einkommen zu verschaffen. Das Vorleben, er ist auch vorbestraft, und sein langjähriges Treiben beweisen, daß er ein gefährlicher Gewohnheitsverbrecher ist, der im öffentlichen Interesse in Sicherungsverwahrung genommen werden muß.

Der Angeklagte Richard Dertwinkel wurde als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher wegen gewerbsmäßiger Abtreibung und wegen versuchter gewerbsmäßiger Abtreibung und wegen Beihilfe dazu und wegen Unterschlagung zu einer Zuchthausstrafe von acht Jahren verurteilt. Ihm wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Außerdem wurde die Sicherungsverwahrung gegen ihn angeordnet.

Die Angeklagte Hermine Dertwinkel wurde wegen gewerbsmäßiger Abtreibung und wegen versuchter gewerbsmäßiger Abtreibung zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren verurteilt. Auch ihr wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

*

Wegen Blutschande hatte sich der 45jährige August A. aus Barntrup zu verantworten. Er hatte sich in widerlicher Weise an seinem eigenen Kinde vergangen. Ein Jahr Zuchthaus ist die Strafe für sein niederträchtiges Verhalten.

Aus den lippischen Städten

Detmold

Glückliche Jugend im Landestheater

Die Intendanz des Lippischen Landestheaters denkt auch in dieser Winterspielzeit an die liebe Jugend, als die dankbarsten Theaterbesucher, und erfreute nach dem Weihnachtsmärchen am Donnerstagnachmittag mit einer Aufführung des bekannten Märchens „Der gestiefelte Kater" von C. A. Görner. Vor einem völlig ausverkauften Hause fand das fröhliche Spiel dank der ausgezeichneten Darstellung aller Mitwirkenden sehr starken Beifall. Es herrschte eine Stimmung, wie sie im Theater nur ganz selten anzutreffen ist. Und da die Augen der Kleinen von der ersten bis zur letzten Szene leuchteten, verließen alle in bester Laune das Märchenreich.

Da viele Kinder gestern keinen Einlaß mehr fanden, findet bereits am kommenden Montag um 16 Uhr eine Wiederholung statt.

Professor Hans Martin Theopold spielt Beethoven. Am Sonntag, 3. März, nachmittags, wird Professor Hans Martin Theopold im Rahmen der Hammannschen Meisterkonzerte im Hotel „Stadt Frankfurt" Werke von Beethoven spielen. Das Programm bringt die Sonate d-moll op. 31 Nr. 2, Sonate f-moll op. 57, Sonate As-dur op. 26 mit dem Trauermarsch (auf den Tod eines Helden) und 15 Variationen und Fuge Es-dur op. 35 (Eroikavariationen).

Wer kann Auskunft geben? Am Dienstagnachmittag waren Monteure mit der Herstellung eines Hausanschlusses an der Arminstraße beschäftigt. Etwa gegen 15.30 Uhr verließ ein Monteur seinen Arbeitsplatz an einem Holzmast und legte die Steigeisen neben den Mast. Als er zehn Minuten später zurückkehrte, waren die Steigeisen verschwunden. Wahrscheinlich haben Jungen die Steigeisen mitgenommen. Wer kann Auskunft geben? Nachrichten erbittet die Kriminalpolizei.

Zwei Autoreifervereifen gestohlen. Aus einer hiesigen Reparaturwerkstatt sind von dort aufgestellten Kraftwagen zwei Reservereifen gestohlen worden. Falls die Reifen irgendwo zum Kauf angeboten werden sollten, bittet die Kriminalpolizei um Benachrichtigung. Mitteilungen werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Elternsprechabend. Der Jungmädelring I/55 führt am Mittwoch, 28. Februar, um 20 Uhr im kleinen Saale des Landgerichts einen Elternsprechabend durch. Alle Eltern, besonders die, deren Mädel Ostern 1940 in den Jungmädelbund aufgenommen werden, sind herzlich eingeladen.

Es wird weiter geheiratet. Trotz der Kriegszeit ist in Detmold auch im zweiten Monat des neuen Jahres eine erfreuliche Feststellung zu treffen: es wird weiter geheiratet. Bei einem Blick auf das Schwarze Brett im unteren Rathausflur sahen wir die Aufgebote von siebzehn Paaren, die in Kürze den Bund fürs Leben schließen wollen.

Lemgo

Generalversammlung

der Volksbank Lemgo - Brake e. G. m. b. H.

In der am 21. Februar bei Gastwirt Wilhelm Tracht in Brake stattgefundenen Generalversammlung wurde die Tagesordnung glatt erledigt. Die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung wurden einstimmig genehmigt und dem Aufsichtsrat und Vorstand ebenfalls einstimmig Entlastung erteilt. Es wurde beschlossen, den Reingewinn von 15 507,92 RM. wie folgt zu verteilen.

4½% Dividende	6 177,79 RM
Zuführung zu den gesetzlichen Reserven	4 925,00 RM
Zuführung zu den außerordentlichen Reserven	4 000,00 RM
Vortrag auf neue Rechnung	405,13 RM
	15 507,92 RM

Die turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Gustav Stork, Heinrich Reineke und Adolf Wrenger sowie die Mitglieder des Einschätzungsausschusses: Max Bölker, Alex Schmidt (Lemgo) und Eduard Menze (Brake) wurden durch Zuruf einstimmig wiedergewählt.

Aus dem Geschäftsbericht des Vorstandes sind folgende Zahlen erwähnenswert: Der Umsatz ist um zirka 10 Proz. auf 40 369 058,59 RM. gestiegen. Die Einlagen haben um zirka 450 000 RM. zugenommen. Dieser Zufluß entfällt mit zirka 333 000 RM. auf Kontokorrenteinlagen, während etwa 113 000 RM. auf Spareinlagen entfallen. Die Bilanzsumme hat dadurch die sehr starke Steigerung um fast 50 Prozent auf 1 507 756,96 RM. erreicht. Die Umsatz- und Bilanzzahlen waren im vergangenen Jahre die höchsten seit der Gründung der Bank. Den offenen Reserven sind aus dem Reingewinn wiederum zirka 9 000 RM. zugefügt, so daß diese den Betrag von 43 000 RM. erreichen. Die Liquidität der Bank am Jahresschluß war sehr zufriedenstellend, da ungefähr die Hälfte der Bilanzsumme in Bankguthaben oder in kurzfristig flüssig zu machenden Werten angelegt war, so daß die Bank jederzeit in der Lage ist, alle berechtigten Kreditwünsche zu erfüllen.

Die Versammlung war verhältnismäßig gut besucht. Sie wurde von dem Aufsichtsratsvorsitzenden Nagel nach einem kurzen Rückblick auf die großen politischen Ereignisse des vergangenen Jahres mit der Führerehrung geschlossen.

Für die äußere Front. Die sporttreibenden Verbände in Lemgo haben sich in harmonischer Zusammenarbeit vereinigt, um ein Fest zu gestalten, dessen Ertrag den Ortsgruppen der NSDAP. zur Verfügung gestellt wird, um unsere Kameraden an der äußeren Front zu erfreuen. Am Sonntag, dem 25. Februar, steigt die Veranstaltung, die am Nachmittag ein Fußballspiel auf dem Jahnplatz, anschließend turnerische Darbietungen (des Turnvereins und des Ballspiel-Vereins) und zuletzt Ehrenpreis-Schießen der Freischießengesellschaft vorsieht. Es ist erfreulich, daß sich die NSKK.-Gemeinschaften der Stadt Lemgo zu diesem löblichen Tun zusammengefunden haben, und wir wünschen dieser Veranstaltung jetzt schon einen vollen Erfolg.

Bad Salzuflen

Mitteilungen der NSV. Die Beratungsstunden für Mutter und Kind finden an jedem Donnerstag, von 15—17 Uhr, für die Ortsgruppe Kurpark (rechts der Salze), und an jedem Freitag von 15—17 Uhr für die Ortsgruppe Markt (links der Salze) in der Geschäftsstelle der NSV., Brüderstraße 26, statt. Wir bitten die Mütter von dieser Einrichtung regen Gebrauch zu machen. (36)

Unsere Alten. Am heutigen Freitag, dem 23. Februar, begeht Frau Hermine Pläger, geb. Diekmann, Teutstraße 10, in körperlicher und geistiger Frische ihren 78. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich und wünschen für die Zukunft alles Gute. (36)

Kammer-Lichtspiele

„Die goldene Maske."

Eine nie versiegende Quelle für Filmschöpfungen scheint die Welt der bildenden Künste zu sein; auch der Hans-H.-Zerlett-Film der „Tobis" verdankt seinen Stoff dieser Quelle. Kunstmaler stehen im Vordergrunde des Geschehens, und unter ihnen ist einer, der über dem Durchschnitt der Begabungen steht, der aber erst durch ein dramatisches Erlebnis der Liebe zur letzten Vollendung gelangt. Die schöne Frau, die seinen Lebensweg kreuzt und bestimmenden Einfluß auf seine künstlerische Entwicklung gewinnt, gehört einem brutalen Emporkömmling, und die Geschichte mündet in einer blutigen Tragödie, bevor sich zusammenfindet, was innerlich gleichgestimmt ist. Der Münchener Fasching bildet mit reich ausgestatteten Szenen den Hintergrund der Handlung.

Neben Hilde Weißner in der Titelrolle und ihrem Partner Albert Matterstock sehen wir in weiteren Hauptrollen Fita Benkhoff, Edith Oß, Fritz Kampers, Rudi Godden und Karl Schönböck.

Ein interessanter Kulturfilm gewährt einen Blick in die Wunderwelt der Meerestiefen. Die Wochenschau und ein lustiger Kurzfilm mit „Tran und Helle" vervollständigen den Spielplan. (79)

Schötmar

Wunschkonzert in zwei Sälen

Der Erfolg des Vorverkaufs der Programme für das Wunschkonzert zugunsten des Winterhilfswerks und der Soldaten aus Schötmar und die starke Nachfrage nach weiteren Programmen für diese große Veranstaltung zwingt dazu, das Wunschkonzert in zwei Sälen durchzuführen, und zwar in der Turnhalle und im „Tivoli". In beiden Sälen spielen Musikkapellen (also keine Uebertragung von einem Saal in den anderen Saal). In beiden Sälen wird auch der Verkauf von Losen durchgeführt. Im „Tivoli" findet außerdem noch ein großes Preisschießen statt. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Programme am Tage der Veranstaltung an beiden Kassen zu haben sind, allerdings ist an der Kasse der Turnhalle ein Aufschlag von 25 Rpf. zu zahlen. (79)

Deutsche Arbeitsfront. Am Sonntag, dem 25. Februar, vormittags um 10 Uhr findet im Hotel „Junkerhaus" eine Arbeitstagung der Zellenwalter, Blockwalter, Betriebsobmänner, Zellen- und Blockwalter statt. Es spricht der Ortsgruppenschulungsleiter Karl Stiller. (79)

Wer den engen Zusammenhang zwischen Zähnen und Körper kennt, der weiß, wie wichtig die Zahnpflege für die Gesundheit ist.

CHLORODONT

Lage

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Am Heldengedenktag, dem 10. März, 16 Uhr, wird die Ortsgemeinschaft im Amtshause einen Vortrag mit Lichtbildserie veranstalten, worauf schon jetzt hingewiesen wird. (—)



Oerlinghausen

Horst-Wessel-Gedenkstunde. Die Ortsgruppe der NSDAP. führt heute (Freitag) um 20.30 Uhr im Stadthotel eine Gedenkstunde für Horst Wessel durch. Alle Bewohner sind hierzu herzlich eingeladen. Die Hoheitsträger der Bewegung und Parteigenossen sowie alle NS.-Formationen nehmen geschlossen an der Veranstaltung teil. (41)

Ein interessanter Vortrag. Am Montag hatte der Obst- und Gartenbauverein seine Mitglieder und die Bewohner der Bergstadt zu einem Lichtbildervortrag in das Stadthotel geladen. Vereinsführer Nowara begrüßte die Erschienenen und den Vortragenden des Abends, Gartentechniker Hüttmann (Münster), der in interessanter Weise an Hand von Lichtbildern den Werdegang des Gemüsebaues erläuterte. Gerade in der heutigen Zeit, so führte der Redner aus, müsse nicht nur der Bauer, sondern auch jeder Gartenbesitzer mithelfen, die Erzeugungsschlacht zu einem vollen Erfolg zu führen. Im kommenden Monat soll wieder ein Vortrag über Gewürz- und Heilkräuter stattfinden. (41)

Kurz vor seinem 86. Geburtstag gestorben. Der Invalide Fritz Garnjost wurde zwei Tage vor seinem 86. Geburtstag, am Dienstag, zu Grabe getragen. Garnjost hat ein arbeitsreiches Leben hinter sich. Freunde und Bekannte gaben dem alten Arbeitsveteranen das letzte Geleit. (41)

Geburtstagsecke. Gestern feierte der Stellmachermeister Wilhelm Brettmeier, Hermannstraße, seinen 73. Geburtstag, während die Witwe Justine Haverich, Im Bottfeld 18, heute ihren 82. Geburtstag feiert. Wir gratulieren herzlich! (41)

Bad Meinberg

Begrüßenswerte Neuerung. Seit einiger Zeit weist der Pressekasten der NSDAP. am Kurparkeingang eine erfreuliche Bereicherung auf. Zweimal in der Woche wird der aktuelle Bilderdienst erneuert, so daß stets die neuesten Ereignisse von der Front und aus aller Welt zu sehen sind. (—)

Sammlung. Heute sammelt die NS.-Frauenschaft Pfundspende und Brotmarken. Die Volksgenossen werden gebeten, die mühevolle Arbeit der helfenden Frauen zu unterstützen und die Gaben zurückzulegen. (—)

Schwalenberg

Glückwunschecke. Die Vollendung seines 76. Lebensjahres feierte am vergangenen Sonntag der Kohlenhändler und Spediteur Fritz Kreienmeier, Untere Straße 7. Trotz seines Alters ist er noch sehr rüstig und von morgens früh bis abends spät bei der Arbeit. Nachträglich unseren herzlichen Glückwunsch! (123)

Briefkasten

E. R. L. Heiratet eine Versicherte nach dem 31. Dezember 1937, so wird ihr auf Antrag die Hälfte der Beiträge erstattet, die für die Zeit seit dem 1. Januar 1924 bis zum Ende des Monats entrichtet sind, in dem der Antrag gestellt ist (§ 47 AVG., § 1209a RVO.). Voraussetzung ist, daß die Anwartschaft erhalten und spätestens zwei Jahre nach der Eheschließung die Wartezeit erfüllt ist. Der Antrag muß binnen drei Jahren nach der Verheiratung bei dem Reichsversicherungsamt für Angestellte, Berlin-Wilmersdorf, gestellt sein, andernfalls der Erstattungsantrag verfällt.

B. D. Wir empfehlen Ihnen, sich erneut mit dem Mieteinigungsamt in Verbindung zu setzen, wo Sie nach dem jüngsten Vorkommnis zu Ihrem Recht kommen werden.

Nr. 444. Sie können diese Beträge bei der Einschätzung für 1940 vom Reinein kommen nicht in Abzug bringen.

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppe Pivitsheide. Heute um 20 Uhr Besprechung der Politischen Leiter bei Fr. Hellemann, Pivitsheide B. L.

Ortsgruppe Hellentrup-Kachtenhausen. Heute, 20 Uhr, Besprechung der Politischen Leiter, Walter und Warte bei Kramme.

SA.-Wehrmannschaft Heiden. Sonntag, 25. Februar, morgens 8.15 Uhr, Antreten in der Gaststätte Büngener.

Deutsche Arbeitsfront, Ortswaltung Lemgo, Abtlg. Jugend. Seit Anfang Februar 1940 findet die Dienststunde der Jugendabteilung der DAF. auf der Dienststelle, Papenstr. 19, wieder regelmäßig statt, und zwar wöchentlich montags von 19 bis 20 Uhr.

NS.-Frauenschaft, Kindergruppen. Aus folgenden Kindergruppen fehlt noch die Meldung der zu überweisenden Jungen und Mädel: Berlebeck, Brake, Heidenoldendorf, Leopoldshöhe, Pivitsheide B. H., Pivitsheide B. L., Herrentrup. Meldung muß umgehend erfolgen, auch Fehlmeldung.

NS.-Frauenschaft, D. Frauenwerk. Ortsgruppe Bad Salzuflen-Markt. Gemeinschaftsabend nicht am Montag, sondern am Dienstag, 27. Februar, 20 Uhr, im Parkhotel.

HJ., Standort Detmold. Alle Schüler treten heute, Freitag, um 14.30 Uhr am Schützenberg an.

Stamm 1. Die Gefolgschaften 1 u. 2 treten morgen, Sonnabend, um 13 Uhr am Bahnhof an.

Spielmannszug Detmold. Die Schar tritt heute um 20 Uhr am Schützenberg an.

Gefolgschaft 1/55, Feldscherschar. Heute um 20 Uhr Dienst am Schützenberg.

BDM., Gruppe 6/55 (Lage). Heute tritt die Gruppe um 20.15 Uhr zum Turnen an der Turnhalle an.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Das unsterbliche Herz" Freitag: Grevenhagen, Wöbbel u. Wülfer; Sonnabend: Horn (20.15 Uhr), Evenhausen u. Asemissen (Scherenkrug).

„Der Gouverneur" Freitag: Schieder; Sonnabend: Pivitsheide.

„Spiel im Sommerwind" Freitag: Bad Salzuflen (16 u. 20.15 Uhr „Luisenhof"); Sonnabend: Knetterheide.

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

Fachamt Turnen.

Untergau-Mannschaftskämpfe im Geräteturnen.

Zu den Untergau-Mannschaftskämpfen am 25. Februar, 10 Uhr, in der Turnhalle des Detmolder Turnvereins von 1860 bringen die Vereine zu jeder von ihnen gestellten Mannschaft zwei Kampfrichter, Kampfrichterinnen mit. Startberechtigt sind Mädel im Alter von 14 bis 17 Jahren. Jede Mannschaft besteht aus sechs Turnerinnen.

Kriegs-Kreismeisterschaften 1940 für Turnerinnen und Turner.

Die Vereine melden mir bis zum 1. März 1940, wieviel Wettkämpfer, Wettkämpferinnen jeder Verein stellt. Die Wettkampfklassen sind bei der Meldung zu beachten.

H. Bringsken, Kreisfachwart für Turnen.

Fußball der Hitler-Jugend.

Zur Ausstellung eines Ausweises haben die Gruppenleiter umgehend ein Paßbild (Größe 3,5 × 5 cm) einzusenden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Gruppenmeister bis spätestens 21. März gemeldet sein müssen. Die Ausscheidungsspiele um den Bannmeister beginnen am zweiten Ostertag.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Pivitsheide b. L. Sturz von der Treppe. Glück im Unglück hatte ein junger Mann, der bei Arbeiten im Treppenhaus ausrutschte und über das Geländer hinweg auf die Treppe fiel. Außer einigen Hautabschürfungen kam der junge Mann mit dem Schrecken davon. (56)

Heiden. WHW.-Betreute. Am Sonnabend, dem 24. Februar, von 16 bis 17 Uhr, bei Linke Gutscheine in Empfang nehmen.

Helpup. Versammlung der NSKOV. Die Kameradschaft der NSKOV. hielt eine Versammlung ab, wozu der Sozialabteilungsleiter Pg. Vedder von der Betreuungsabteilung Bielefeld erschienen war. Kameradschaftsführer Stückemann begrüßte die Erschienenen, besonders Ortsgruppenleiter Grund und Bürgermeister Rottpeter. Nach der Ehrung der Toten hielt Pg. Vedder einen Vortrag über die Betreuung der Soldaten und deren Angehörigen einst und jetzt. Die lehrreichen Ausführungen klärten manche Zweifelsfragen und wurden beifällig aufgenommen. Anschließend gab der Kameradschaftsführer verschiedene Neueingänge bekannt. (—)

Lipperreihe. Neuer Meister. Vor der Handwerkskammer zu Bielefeld bestand der Tischler Fritz Stölting die Meisterprüfung. (—)

Greste. Meisterprüfung bestanden. Der Schneider Martin Vogt bestand vor der Handwerkskammer zu Bielefeld die Meisterprüfung. (—)

Wüsten. WHW.-Fest. Die ganze Gemeinde beteiligte sich am Sonntag an dem im Hetlandschen Lokale stattgefundenen WHW.-Fest, so daß sich 50 Prozent der Besucher mit einem Stehplatz begnügen mußten. Nachdem die ersten Konzertstücke der Bauleschen Kapelle verklungen waren, sprach Schulungsleiter Sprick über den Zweck des Winterhilfswerkes und über die immer größer werdende Opferbereitschaft der Bevölkerung durch größere Spenden für das WHW. Der Ortsobmann der NSV., Pg. Paschetag, erstattete dann Bericht über die Verwaltung der eingegangenen Beträge. Die genannten Zahlen erbrachten den Beweis, daß mit den ständig höheren Eingängen jedem bedürftigen Volksgenossen geholfen werden kann und wird. Das nun folgende Soldaten-Theaterstück „Einquartierung" wurde mit großem Beifall aufgenommen und die vom Männergesangverein vorgetragenen Lieder fanden, wie immer, ungeteilten Beifall. Das Wunschkonzert brachte immer wieder neue Spender. Alle, die an dem Gelingen der Veranstaltung mitwirkten, haben am Erfolg großen Anteil. Insbesondere sei hier erwähnt Schulungsleiter Sprick, die Theatergruppe unter Leitung von Pg. Aug. Brandt sowie die BDM.-Tanzgruppe mit ihrer Betreuerin Fräulein Tappe. Da auch ein Schießstand nicht fehlte, kamen auch die Schützen auf ihre Kosten. Die Tänzer und Tänzerinnen konnten ihre Opferfreudigkeit durch reichliche Opfergaben unter Beweis stellen. (50)

Lockhausen. Voller Erfolg des Kriegs-WHW.-Festes. Am Sonntag veranstaltete die Ortsamtsleitung der NS.-Volkswohlfahrt ein Fest zum Besten des Kriegswinterhilfswerkes des deutschen Volkes, das alle früheren Veranstaltungen weit übertraf. Es hatte sich eine so gewaltige Besucherzahl eingefunden, daß der Saal des Lockhauser Kruges nicht nur gefüllt, sondern überfüllt war. Zu Beginn nahm der Ortsbeauftragte für das WHW., Parteigenosse Dellmann, das Wort zu einer Ansprache. Die von einem Musikkorps der Luftwaffe zum Vortrag gebrachten Lieder und Märsche wurden von den Zuhörern mit sehr starkem Beifall aufgenommen. Sturm setzte bei der anschließenden Verlosung auf die BDM.-Mädel ein, die den Verkauf der Lose durchführten, so daß innerhalb 15 Minuten kein Los mehr zu haben war. Ein fröhlicher Tanz beschloß eine Veranstaltung, wie sie Lockhausen noch nicht erlebt hat. Allen Helfern und Spendern, vor allem dem Musikkorps der Luftwaffe, die alle zum glänzenden Verlauf und vollen Erfolg beitrugen, sei an dieser Stelle herzlicher Dank ausgesprochen (47)

Kirchheide. Goldenes Treudienst-Ehrenzeichen. Dem Wegeaufseher Fritz Edler wurde das Treudienst-Ehrenzeichen in Gold überreicht. (—)

Bega. Neuer Meister. Vor der Handwerkskammer Bielefeld bestand Hans Kuhlemann von hier die Meisterprüfung im Malerhandwerk. (—)

Erder. Unfall. Einen Bruch des linken Beines und Armes erlitt hier vor einigen Tagen ein hiesiger Einwohner, als er im Begriff war, aus seinem Holzschuppen Brennholz zu holen. Bei dieser Arbeit glitt er aus und kam zu Fall, wobei er sich die Verletzungen zuzog. (32)

Asemissen. Unfall beim Baumfällen. Ein Arbeiter auf dem Rittergut Ullenhausen war vor einigen Tagen damit beschäftigt, gemeinsam mit anderen Arbeitern Buchen zu fällen. Als er im Augenblick des Niederfallens beiseite treten wollte, glitt er aus und kam mit dem linken Fuß unter den Stamm. Es stellten sich sofort starke Prellungen und sofortige Anschwellungen des Fußes bis zum Knie ein. Ob ein Knochenbruch erfolgt ist, konnte wegen der starken Schwellung noch nicht bestimmt festgestellt werden. (32)

Bremke. Vom Pferde getreten. Ein hiesiger Landwirt wollte einen Wagen von der Deele zurückschieben lassen. Er kam hier den Pferden zu nahe, so daß er von einem Pferde getreten wurde, wobei er einen Bruch der kleinen Zehe erlitt und ins Krankenhaus geschafft werden mußte. (32)

Rund um das Lipperland

Blotho. Sprengung. Im Burghof wurden von der Technischen Nothilfe Sprengungen am Turm durchgeführt. Es galt, den bis zum Sockel schon abgebrochenen Turm in seinen Resten umzulegen. — Der Brunnen hat eine Tiefe von 23 Meter erreicht.

Blotho. Wilderer gefaßt. Der Polizei gelang es, drei Wilderer, einen älteren und zwei jugendliche, zu fassen. Sie hatten in der Forst mit Luftbüchsen dem Wilde nachgestellt und auch ein Stück erlegt. Die Gewehre wurden eingezogen und Anklage erhoben.

Steinbründorf. Diebstahl. In die Wohnung eines abwesenden Steinbründorfers schlich sich ein Dieb, der offenbar die Wohnung kannte, und stahl aus einem verschlossenen Kasten eine größere Geldsumme. Die Polizei sucht den Täter.

Minden. Wildschaden erheblich. Aus verschiedenen Orten des Kreises Minden, vor allem aus dem Mieben- und Wesergebirge, werden erhebliche Wildschäden als Folge des strengen Winters gemeldet. Zahlreiche Rehe wurden verendet aufgefunden. In den Moorwiesen bei Eickhorst fand man erfrorene Wildgänse. Auch Rebhühner fielen der Kälte zum Opfer. Zahlreiche Berichte sprechen davon, daß sich die Tiere des Waldes in ermattetem Zustande bis zu den Wohnungen der Menschen schleppen und hier Futter erbitten.

Gütersloh. Ein Menschenleben auf dem Gewissen. Ende September vorigen Jahres starb im Krankenhaus zu Gütersloh ein junges Mädchen an den Folgen eines verbotenen Eingriffes. Kurz vor dem Tode hatte es den Eltern gestanden, daß ein verheirateter Mann aus Gütersloh, mit dem es seit einiger Zeit ein Verhältnis unterhalten hatte, bei ihm einen Eingriff vorgenommen hatte. Dieser Mann, der 36 Jahre alte Gustav Schürmann aus Gütersloh, hatte sich jetzt vor der Strafkammer wegen Vergehens gegen § 218 in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung zu verantworten. Er bestritt ganz entschieden, doch kam das Gericht auf Grund der Beweisaufnahme zu der Ueberzeugung, daß die Angaben des todkranken Mädchens der Wahrheit entsprachen. Sch. wurde zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen seines Leugnens wurde die Untersuchungshaft nicht angerechnet.

Steinhagen. Ab in die Sicherheitsverwahrung. Der 34 Jahre alte Gustav Bröer, ohne festen Wohnsitz, ist ein haltloser, dem Trunke ergebener Mensch, der nicht weniger als 15mal vorbestraft ist. Er führte nur hin und wieder Gelegenheitsarbeit aus. Als er auf einmal wieder auf dem Viehhof in Dortmund herumlungerte und für einen Händler 175 RM. abholen sollte, behielt er das Geld für sich und vertuftete damit nach Steinhagen, wo er sich von seiner früheren Tätigkeit als Strafgefangener her gut auskannte. Die Arbeit schmeckte ihm hier allerdings nur 14 Tage. Dann erschwindelte er sich bei einer benachbarten Molkerei unter Vorlage einer gefälschten Quittung 5 RM. Bei einem weiteren Betrugsversuch wurde er festgenommen. Jetzt stellte sich heraus, daß er auch andere Leute um kleinere Beträge betrogen hat. Das Gericht hatte keine Bedenken, neben der Verhängung von drei Jahren Zuchthaus, 230 RM. Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust auch die Sicherheitsverwahrung anzuordnen.

Blankenau. Hart am Tode vorbei. Auf der zugefrorenen Weser stellte sich alsbald ein lebhafter Verkehr zwischen Blankenau und Meinbrexen ein. Beim Versuch, die Weser zu überqueren, brach ein Schüler aus Blankenau ein und konnte sich nur mit den Händen an der immer wieder abbrechenden Eisdecke festhalten. Er schien fast verloren, als der Hitlerjunge Fritz Gauding aus Blankenau ihn unter eigener Lebensgefahr auf das Eis zog. Dies ist schon die zweite Rettungstat Fritz Gaudings.

Beckum. Junge spielt mit einer Patrone. Beim Spielen mit einer Patronenhülse wurden einem 13 Jahre alten Schüler durch eine plötzlich erfolgende Explosion, die die Patronenhülse auseinanderriß, zwei Finger der rechten Hand abgerissen. Der Junge hatte die an sich leere Patronenhülse, in der sich offenbar noch das Zündhütchen befand, mit Zündplättchen dicht gefüllt. Durch den Druck mußte es wohl zu der Entzündung und der dann erfolgenden Explosion gekommen sein.

Aus Nikotinsucht zum Volksschädling

10 Jahre Zuchthaus für einen jugendlichen Postmarder

Hamm, 22. Februar.

Der Postüberwachungsstelle Hamm wurde bekannt, daß im Postamt Hamm ein Postmarder Feldpostpäckchen beraubt habe, da man deren Umhüllungen oder Teile gefunden hatte. Der Verdacht lenkte sich auf den Postfacharbeiter Heinrich Westerhoff aus Hamm, und bereits am 10. Januar d. J. wurde er überführt, als man bei einer vorgenommenen Leibesuntersuchung Teile des Inhalts von Feldpostpäckchen bei ihm fand. Die Untersuchung ergab, daß ihm einwandfrei nachzuweisen war, daß er mindestens 40 Feldpostpäckchen, 35 gewöhnliche Postpakete und einen Wertbrief von 1000 Reichsmark beraubt hatte.

Wegen fortgesetzter schwerer Amtsunterschlagung, Urkundenvernichtung und Verletzung des Briefgeheimnisses hatte sich jetzt vor dem Sondergericht des Landgerichts Dortmund, das in Hamm tagte, der Angeklagte zu verantworten. Der erst 18jährige Angeklagte wich schon bald nach seiner Einstellung beim Hammer Postamt vom geraden Wege ab. Ursache hierfür war seine Sucht nach Zigaretten. Als er im Mai 1939 ein Zigarettenpaket in die Hände bekam, das an einer Seite beschädigt war, nahm er einige Packungen Zigaretten heraus. Bis zum Kriegsausbruch hat er dann nach seinen eigenen Angaben etwa 35 weitere Pakete beraubt. Dieses gemeingefährliche Treiben setzte er auch fort, als nach Ausbruch des Krieges die große Zahl von Feldpostpäckchen von der Post zu befördern waren. Er scheute sich nicht, von diesen Liebesgrüßen der Heimat an die Frontsoldaten wahllos Päckchen herauszunehmen. In einem Falle hat er aus einem plombierten Postbeutel einen Wertbrief gestohlen, der auf 1000 RM. lautete. Den Brief hat er aufgerissen und natürlich in dem Wertbrief Geld oder andere Wertsachen vermutet. Er war aber sehr enttäuscht, als er beim Oeffnen des Briefes auf dem Abort — — Steuergutscheine vorfand. Diese hat er dann zerrissen. Gerade dieser Fall ist nach Ansicht des Gerichts bezeichnend für den geldsüchtigen Charakter des Westerhoff, der auch aus seinem übrigen Lebenslauf hervorgehe und mitveranlassend für seine Taten ist.

Der Staatsanwalt beantragte eine Gesamtzuchthausstrafe von 15 Jahren und 10 Jahren Ehrverlust. Das Sondergericht verurteilte Westerhoff zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Es geißelte in schärfsten Worten das Verhalten des Angeklagten, der die Verbindung zwischen Front und Heimat zerrissen habe. Das Urteil ist sofort rechtskräftig.

Goldene Hochzeit in Berlebeck

Am heutigen Freitag feiert das Ehepaar Karl Fischer und Frau Dorothea Fischer, geb. Topp, in Berlebeck das schöne Fest der goldenen Hochzeit. Fischer, der in Ostpreußen geboren wurde und als Freiwilliger beim Inf.-Regt. Nr. 55 in Detmold seiner Militärpflicht genügte, lernte hier seine Lebensgefährtin kennen. Aus der Ehe gingen 16 Kinder hervor, von denen heute noch 7 leben. Karl Fischer war mehrere Jahrzehnte als Ziegler in der Fremde tätig. Seine Ehefrau, die mit dem goldenen Ehrenkreuz der deutschen Mutter ausgezeichnet wurde, hat in ihrem Leben viel Kummer und Sorgen tragen müssen. Im Jahre 1908 wurde der älteste Sohn bei dem großen Erdbeben in Messina (Italien) schwer verletzt; zwei Töchter mußten im Jahre 1917 bei der Brandkatastrophe in der Elisabethstraße in Detmold im blühenden Alter ihr Leben lassen, während ein Sohn im Alter von 18 Jahren auf einer Ziegelei tödlich verunglückte. Schließlich kehrten drei Söhne als Kriegsbeschädigte aus dem großen Völkerringen 1914/18 zurück. Trotz aller Schicksalsschläge hat das Ehepaar Fischer nie den Mut verloren und ist stolz, daß in diesem Kriege 3 Söhne, 2 Schwiegersöhne und 2 Enkel das feldgraue Ehrenkleid tragen dürfen.

Gern stellen wir uns heute in die Reihe der Gratulanten und verbinden mit unserm Glückwunsch zu diesem Ehrentag den Wunsch, daß dem Ehepaar Fischer ein zufriedener Lebensabend beschieden sein möge. (—)

Ihr Kind wird nicht wund - nur täglich Dialon-Puder anwenden
Streudose RM. —.72 Beutel zum Nachfüllen RM. —.49

Der Gauleiter im Kreise Tecklenburg

Einweihung des Kreishauses der NSDAP. durch den Gauleiter.

Gauleiter Dr. Meyer weilte am Dienstag in der Bergmannsstadt Ibbenbüren, um das durch Umbau des alten Verwaltungsgebäudes der „Preussag" (Ibbenbürener Kohlenbergwerke) entstandene neue Kreishaus der NSDAP. in feierlicher Form seiner Bestimmung zu übergeben.

Vormittags begaben sich der Gauleiter und der Befehlshaber im Wehrkreis VI, Generalleutnant Glocke, zu dem Steinkohlenbergwerk der „Preussag", um den unter Tage schaffenden Bergmann bei seiner Arbeit aufzusuchen. Im Anschluß an die Grubenfahrt nahm der Gauleiter gemeinsam mit Generalleutnant Glocke an einem Betriebsappell der „Preussag"-Gefolgschaft teil und richtete an die Bergmänner eine kurze Ansprache. Nachmittags wurde die Maschinenfabrik C. Keller & Co. in Laggenbeck und das dortige HJ.-Heim besichtigt.

Um 17 Uhr traf der Gauleiter vor dem Parteihaus ein und schritt zusammen mit Generalleutnant Glocke und dem Kreisleiter des Kreises Tecklenburg die Front der angetretenen Formationen ab. Nach einer Ansprache des Kreisleiters Knolle gab der Gauleiter seiner Freude darüber Ausdruck, daß das Kreishaus der NSDAP. aus eigener Kraft entstehen konnte. Er übergab das Haus dem Kreisleiter Knolle, einem der ältesten und treuesten Vorkämpfer der Bewegung im Kreis Tecklenburg.

Den festlichen Abschluß des Tages bildete eine Kundgebung der Partei in Ibbenbüren, in der der Gauleiter in längeren Ausführungen zu den Fragen der Gegenwart Stellung nahm. Er zeichnete in aller Deutlichkeit den Sinn unseres Schicksalskampfes. Jeder wisse heute, worum es gehe und es sei die Pflicht eines jeden, seine Aufgabe zu erfüllen.

Das Verhalten zu Kriegsgefangenen

Bemerkenswerte Entscheidungen des Amtsgerichts Halberstadt.

zd. **Halberstadt**, 22. Februar. Das Amtsgericht Halberstadt verurteilte drei Angeklagte, die den Abstand zu polnischen Kriegsgefangenen nicht zu wahren gewußt hatten, zu Gefängnisstrafen von ein bis vier Monaten.

Ein 49jähriger Mann hatte einem polnischen Kriegsgefangenen, der mit dem Beladen eines Wagens beschäftigt war, eine Schachtel Zigaretten zugeworfen. Er wurde dafür mit einem Monat Gefängnis bestraft. Ein 50jähriger Mann, der einem polnischen Kriegsgefangenen unter seiner Privatanschrift Briefverkehr mit seinen Angehörigen ermöglicht hatte, erhielt vier Monate Gefängnis, ebenso ein 39jähriger Mann, der einem Gefangenen Pullover und Kuchen geschenkt hatte.

Im Verhältnis zum Vergehen mögen die Strafen manchem vielleicht hart erscheinen. Sie sind aber sogar viel zu milde, wenn man sich der 58 000 ermordeten Volksdeutschen erinnert, die in den Septembertagen Opfer des polnischen Hasses und Sadismus wurden. Jeder Pole trägt die Mitschuld an diesen furchtbaren Verbrechen. Der Tod der 58 000 wird darum immer zwischen Deutschen und Polen stehen. Jeder deutsche Mann, der das vergißt, versündigt sich an seinem Volk.

In Kürze notiert

Uhr 47 Jahre eingemauert

Beim Durchbrechen eines Mauerwerks in einem Haus in Neunkirchen fand man eine Uhr, die seit Erbauung des Hauses im Jahre 1892 dort gelegen hatte. Als man die Uhr aufzog, ging sie noch tadellos — ein Beweis für die deutsche Qualitätsware.

Frau ertränkt, um zum „Eisschießen zu gehen"

Im Innkreis hat ein junger Bauer, der erst ein Jahr verheiratet war, seine erkrankte Frau in der Küche in einem größeren Wasserbehälter ertränkt und ihren Tod der Polizei als Selbstmord angezeigt. In seinem späteren Geständnis führte er als Grund an, die Krankheit der Frau habe ihn verhindert, „zum Eisschießen zu gehen".

100jährige begräbt den 78jährigen Sohn

In der Gemeinde Seterschitz im Protektorat wurde der ehemalige Heger Joseph Plachy, der im Alter von 78 Jahren gestorben war, zu Grabe getragen. Im Trauerzug fand sich auch die Mutter des Hegers, die heute 102 Jahre alt ist.

Volksschädling hingerichtet

Der am 27. März 1911 in Neuberg, Kreis Gissing, geborene Josef Buhetic, den das Sondergericht Leoben am 12. Januar 1940 als Volksschädling und Gewaltverbrecher zum Tode und dauerndem Ehrverlust verurteilt hat, ist gestern hingerichtet worden.

Buhetic, ein schwer vorbestrafter Einbrecher, hat nach Entweichen aus der Strafhaft viele schwere Einbrüche, teilweise unter Ausnutzung der Verdunkelung, begangen, im Walde einen Jäger räuberisch überfallen und auf einen verfolgenden Polizeibeamten geschossen.

Für alle grobe Putzarbeit sollten Sie jetzt **ATA-grob** nehmen; es ist nicht nur billig und ergiebig im Gebrauch; **ATA-grob** ist der zeitgemäße Reinigungshelfer für alle schmutzigen Arbeiten.

Wir haben uns verlobt!

Hedwig Hörentrup
Herbert Görder

Holzhausen bei Sylbach — Dörentrup, z. Z. im Felde

22. Februar 1940

Ihre Vermählung geben bekannt:

August Goldbeck
Grete Goldbeck
geb. Bertram

Lage, den 22. Februar 1940.

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden ging mein lieber Mann, mein guter, treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

August Jörn

im Alter von 52 Jahren in Frieden heim.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Paula Jörn geb. Prasse
Gunda Jörn

Detmold (Elisabethstraße 38), den 20. Februar 1940.

Die Einäscherung hat auf Wunsch des Entschlafenen in aller Stille stattgefunden.

Statt besonderer Anzeige

Gestern morgen 9 Uhr entschlief sanft und ruhig unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Witwe
Wilhelmine Drifte
geb. Bracht

im 87. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Geschwister Drifte

Reelkirchen, 23. Februar 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 25. Februar 1940, nachmittags um 1½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am Mittwoch, dem 21. Februar 1940, verschied nach aufopfernder Pflichterfüllung für Volk und Reich im Lazarett Detmold der DRK.-Sanitätshelfer

Wilhelm Ruthe
aus Lage.

Die Bereitschaft (m) Detmold des Deutschen Roten Kreuzes verliert in ihm einen bis zum Tod getreuen Kameraden. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

DRK.-Kreisstelle Detmold
Landesstellenarzt
und Leiter der Führungsabteilung:
DRK.-Oberstführer Dr. Buchholz.
DRK.-Bereitschaft (m) Detmold:
Dangers, Bereitschaftsleiter.

Statt besonderer Anzeige

Plötzlich und unerwartet verschied nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden am Mittwoch, 6½ Uhr morgens, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt
August Landermann

im 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Justine Landermann geb. Brüntrup
nebst Angehörigen

Greste, den 22. Februar 1940.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 24. Februar 1940, nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause (Greste Nr. 37) aus statt.

Statt Karten

Joh. 3, Vers 16.

Heute morgen 7½ Uhr ging meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Bertha Meier-Jobst
geb. Mester

im 79. Lebensjahre im festen Glauben an ihren Erlöser in Frieden heim.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:

Wilhelm Meier-Jobst

Papenhausen, den 21. Februar 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 25. Februar 1940, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause Papenhausen aus statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief gestern abend nach kurzer, schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, unsere herzliebe, treusorgende Mutti, meine liebe, unvergeßliche Tochter, unsere liebe Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabeth Siekmann
geb. Wrampe

im Alter von 42 Jahren.

Dies zeigen tief erschüttert im Namen aller Hinterbliebenen an:

August Siekmann
Gerhard und Ernst-August

Witzenhausen, den 22. Februar 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag, 25. Februar, um 3 Uhr vom Elternhaus in Heßloh aus statt.

Auch das Kriegs-WHW. ist eine Schlacht, die siegreich geschlagen werden muß.

Reichsbund für Leibesübungen
Ortssportgemeinschaft Lemgo.

Sonntag, den 25. Februar, Turnverein / Ballspielverein Lemgo. Jahnplatz 14 Uhr: Fußballspiel. Schützenhaus 16 Uhr: Turnerische Vorführungen. 19 Uhr: Tanz.

Schützenverein Lemgo. Vormittags 9½—12 Uhr: Vergnügungs- und Ehrenscheibenschießen. Nachmittags Preisschießen mit Luftbüchsen im Schützenhaus.

Der Ueberschuß fließt restlos dem Fonds der NSDAP., Ortsgruppe Lemgo, zur Betreuung der zum Wehrdienst eingezogenen Kameraden zu.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen danken wir herzlichst.

Frau Julie Obergöler und Kinder

Klüt, Ehrentrup, Bahlhausen, im Februar 1940.

Luftschutz ist Selbstschutz!

Umstände halber fabrikneuer
Drehstrom-Generator
135 KVA, 400/231 Volt, n = 750, sofort abzugeben.
Anfragen an Firma:
Adolf Reitemeyer, Herford, Fernruf 2584.

Kleine Anzeigen

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 20 Rpf., jedes weitere Wort 6 Rpf. Aufträge von auswärts können in Briefmarken erledigt werden. Klein-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen.

Schluß der Anzeigen-Annahme am Tage vor dem Erscheinen nachm. 5 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle Detmold, Paulinenstraße 14. — Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik grundsätzl. nicht aufgenommen

Freie Stellen

Aeltere Bürokraft, perfekt in Schreibmaschine und Stenographie, gesucht. W. Thospann & Siekmann, Lemgo

Brenner, tüchtiger, und ein zuverlässiger Hetzer zu April nach Warendorf gesucht. Ziegelmeister Brandt, Dehlentrup Nr. 78 bei Detmold.

Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen in Dauerstellung gesucht. Furnierwerk Fritz Brinkmeier, Detmold, Arminstraße 42.

Friseurgehilfe sof. gesucht. Schäfer, Detmold.

Friseurgehilfen für sofort oder spät. sucht Westphal, Horn.

Kellnerlehrling mit guter Schulbildung zu Ostern oder früher gesucht. Ratskeller Bad Salzuflen.

Suche für kleine Landwirtschaft u. Geschäft einen ordentl. Jungen bis zu 17 Jahren. Meier, Orbke 39.

Gespannführer, verheirateter, zum 1. April gesucht. Große, neue Wohnung vorhand. Stockebrand, Lenstrup bei Remmighausen.

Hausschneiderin, erstklassige, gesucht. Brinkmann, Detmold, Gretchenstraße 35.

Flottes Servierfräulein für sofort gesucht. Zu erfragen unter Nr. 602 bei der Lippischen Staatszeitung.

Aushilfe (junges Mädchen oder junge Frau) für sonntags sucht für Küche und Bedienung Gasthof bei Detmold. Auskunft durch die Lipp. Staatszeitung unter Nr. 600 a.

Stütze und Hausgehilfin zum 1. März oder 15. April für Restaurationsbetrieb gesucht. Beckmann, Lange Straße 13, Rest. Fuchsbau.

Hausgehilfin für meinen kleinen Geschäftshaushalt zum 15. 3. oder 1. 4. gesucht wegen Verheiratung der jetzigen. Frau Wellmann, Bielefeld, Grazenhorststraße 48.

Hausgehilfin zum 15. März oder 1. April in Dauerstellung für Fremdenheim gesucht. Lohn nach Uebereinkunft. Bad Salzuflen, Roonstraße 23.

Hausgehilfin, erfahren und zuverlässig, für kleines, modernes Einfamilienhaus nach Düsseldorf zum 1. 3. oder später gesucht. (1 Kind.) Putz- und Waschhilfe vorhanden. Angebote an Mießner, Bad Salzuflen, Hellrüsche 6.

Hausgehilfin für Haus und Geschäft für ½—¾ Tage zum 1. oder 15. 3. gesucht. Fritz Burre, Konditorei, Hermannstraße 27.

Hausgehilfin, mit etwas Kochkenntnissen, oder die bürgerlich kochen kann, zum 1. 3. gesucht. Auskunft erteilt Frau Bünte, Rinteln, Kreuzstraße Nr. 1.

Hausgehilfin, zuverlässige, tüchtige, zum 1. 4. oder 1. 5. gesucht. Frau Martha Wemhöner, Brake bei Bielefeld, Bahnhofstraße 224.

Hausgehilfin, tüchtige und zuverlässige, zum 1. März oder später ges. Nagel, Eickernmühle b. Lemgo.

Hausgehilfin zum 1. 3., spätestens 1. 4., sucht Gasdirektor Falck, Detmold, Wittekindstr. 16, Tel. 2352.

Hausgehilfin, nicht unt. 20 Jahren, zu sof. gesucht. Frau Feltrup, Bad Salzuflen, Adolf-Hitler-Straße 52.

Hausgehilfin für Pension zum 15. April gesucht. Haus Neukam, Bad Salzuflen, Moltkestraße 8.

Hausgehilfin für Geschäftshaushalt in angenehme Dauerstellung sofort oder spät. gesucht. Wilhelm Kanne, Bad Salzuflen, Kampstraße 4.

Hausgehilfin, zuverlässig u. proper, die auch im Gemüsegarten etwas helfen kann, für Gutshaushalt in angenehme Dauerstellung gesucht. Meldungen an Gustav Thomas, Verlag, Bielefeld, Bünder Str. 32. Fernruf 196/197.

Erfahrene Hausgehilfin sofort oder 1. März gesucht. Bartelsmeier, Bad Salzuflen, Friedenstraße 4.

Fleißige Hausgehilfin, nicht unter 18 Jahren, zum 15. März gesucht. Außerdem ein Pflichtjahrmädel, welches zu Hause schlafen kann, zum 15. April. Frau Gatermann, Hotel Wülker, Lemgo.

Suche für sofort oder später junge, zuverlässige Hausgehilfin. Frau Weber, Lemgo, Leopoldstraße 7. Gartenbaubetrieb. Ruf 609.

Suche zum 1. 4. junges Mädchen als Stütze für Küche und Geschäft und eine Hausgehilfin, nicht unter 18 Jahren. W. Ubermann, Bäckerei u. Kondit., Lemgo, Breite Str. 53.

Suche zum 1. 4. 40 ein nettes, kinderliebes Pflichtjahrmädel im Alter milienanschluß Angebote unter Nr. Gastwirtschaft Wilh. Oberfranke, 084 an die Geschäftsstelle Lemgo der Lippischen Staatszeitung.

Mädchen, junges, kinderlieb, mit Kochkenntnissen, zum 1. April gesucht. Frau Gustav Dreimann, Hiddesen, Franz-Seldte-Straße 335.

Mädchen zum 1. März oder später für Geschäft und Haushalt bei guter Aufnahme gesucht. Bäckerei und Gastwirtschaft Wilh. Oberfranke, Lemgo.

Zweitmädchen, solide, zuverlässig, zur Hilfe für alle Hausarbeiten zum 1. oder 15. März gesucht. Brandt, Bülowstraße 12.

Junges Mädchen, gesundes, kinderliebes, zum 1. 4. gesucht. Familienanschluß und Gehalt. Barthold, Pivitsheide (Möbelwerkstätten).

Junges Mädchen, 16—17jährig, zur Erlernung des Haushalts zum 1. April. Familienanschluß, Gehalt nach Uebereinkunft. Frau Hedwig Freitag, Detmold, Bruchstraße 4 II.

Junges Mädchen zur Erlernung der Küche zum 15. März gesucht. Saisonbetrieb. Mesch, Holzhausen-Externsteine, Waldhotel Bärenstein.

Kleiner Privathaushalt sucht für 1—2mal wöchentlich, vormittags, Stundenhilfe. Bad Salzuflen, Roonstraße 29, parterre. Melden ab 16 Uhr.

Suche zum 15. März oder 1. April in meinen landw. Haushalt tüchtig. Mädchen. Frau Havergo, Hörste.

Gute Stelle! Frau Gertrud Baethge, Hannover, Gellertstraße 6, parterre, sucht zum 1. 3. oder später für gut. größeren Haushalt (3 Kinder) tüchtige Hausgehilfin, evtl. Pflichtjahrmädel. Näheres auch durch Frau Wallenstein, Schieder.

Stellen-Gesuche

In der Holzbranche suche Dauerstellung (4½jährige selbständige Tätigkeit nachzuweisen). Zuschriften unter Nr. 64 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Obermelker, verheiratet, mit eigen. Jungen, sucht zum 1. 4. oder 15. 4. 1940 Stellung bei 30 Milchkühen und Jungvieh. Gute Wohnung Hauptbedingung. Familie besteht aus 4 Personen. Die besten Empfehlungen stehen zur Verfügung. Zuschriften unter Nr. 083 an die Geschst. Lemgo d. Lipp. Staatszig.

Fräulein, einfaches, sucht Stellung als Haushälterin bei Witwer mit kleinen Kindern. Angebote erbeten unter Nr. 624 a. d. Lipp. Staatszig.

Zu vermieten

Landwohnung, 3 Zimmer, Stallung, Garten, zu vermieten. Lammertsmeier, Lütte, Post Eickernkrug.

Ruhige 4-Zimmer-Wohnung zum 1. April oder später in der Nähe Lemgos zu vermieten. Angebote unter Nr. 082 an die Geschäftsstelle Lemgo der Lipp. Staatszeitg.

Wohnung, 1. Etage, vier Räume, zum 1. April zu vermieten. Woldemarstraße 12.

3 Zimmer, neu, für Sommergäste oder Rentenempfänger zu vermiet. H. Höfer, Bauer, Linderhofe 40, Post Farmbeck.

Mansardenzimmer, zwei, mit Balkon und Kellerküche, sofort zu vermieten. Woldemarstraße 11 I.

Horn. Dreizimmerwohnung zu vermieten. Julius Dümel, Bahnhofstr.

Zimmer, gemütlich, möbliert, sofort frei. Grabbestraße 3, parterre, Eingang Grabbestraße 3.

Miet-Gesuche

Wohnung sucht Frau mit dreizehnjährigem Kinde. Hausarbeit kann mit übernommen werden. Angebote unt. Nr. 623 an d. Lipp. Staatszig.

Wohnung, 4 Räume, in der Nähe Detmolds zum 1. 4. oder später gesucht. Angebote unter Nr. 621 an die Lippische Staatszeitung

Wohnung sucht pensioniertes Ehepaar für Juni oder später. Schriftliche Angebote an die Lippische Staatszeitung unter Nr. 617.

Wohnung, 3 bis 5 Zimmer, in Detmold. Angebote unter Nr. 625 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung, 4 Zimmer (3 Zimmer und Küche, evtl. mit Bad), in Bad Salzuflen für sofort gesucht. Angebote unter Nr. 627 an die Lippische Staatszeitung.

2 Zimmer und Küche zu sofort gesucht. Garber, Heidenoldendorf 389.

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer, evtl. mit Bad und Küchenbenutzung, in Lage oder näher. Umgebung von jung. Kaufmannsehepaar gesucht. Angebote unter Nr. 58 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Zimmer, angenehm möbliert, heizbar, sucht berufstätiges Fräulein. Angebote unter Nr. 628 an die Lippische Staatszeitung.

Zu verkaufen

Opel, 1,2 Liter, Kabriolett, fünffach bereift, in gutem, fahrbereitem Zustand, für 250 Mark zu verkauf. Schriftliche Anfragen unter Nr. 630 an die Lippische Staatszeitung.

Küchenbüfett und Anrichte, gut erhalten, zu verkauf. Alter Postweg 2.

Polliermaschine, automatische, elektrische, mit eingebautem Motor, einschließlich Arbeitstisch zu verkauf. Schriftl. Anfragen unter Nr. 620 an die Lippische Staatszeitung.

Sofa, 2 Stühle, Topfschrank, Kommode, Küchenlampe, Stubenlampe, Flurgarderobe wegen Auflösung des Haushalts preiswert abzugeben. Lage, Mühlenstraße 4.

Zwei Stahl- und eine Holzbettstelle mit Matratze zu verkaufen. Lemgo, Hornscher Weg 254.

Badewanne, emaillierte, und Badeofen, Staubsauger u. Dauerbrandofen billig zu verkaufen. Schriftl. Angebote unter Nr. 626 an die Lippische Staatszeitung.

Kinderwagen, gut erhalten, verkauft Hiddesen, In den Eichen 182.

Kinderwagen, gut erhalten, zu verkauf. Bad Salzuflen, Neumarkt 12.

Konfirmandenanzug, gut erhalten, Jünglingsgröße, zu verkaufen. Bad Salzuflen, Bismarckstraße 15.

Konfirmandenanzug, blau, Kammgarn. Heiden, Detmolder Str. 91.

Anzug, fast neu (Pfeffer und Salz), Größe 46. Hiddesen 171 (neben der Schule).

Gut erhaltener Smoking für Größe 1,68 für nur 30 RM. verkauft: Blomberg, Langer Steinweg 14.

Gesellschaftskleid, neu, 38, zu verk. Bad Salzuflen, am Stadtpark 19.

Prima Sau, hochtrag., verk. Krusekopf, Lemgo, Herforder Str. 177.

Zuchteber, schwere, abzugeben. Bauer H. Höfer, Linderhofe 40, Post Farmbeck.

Hund (Dackel) abzugeb. Brakhage, Evenhausen, Post Leopoldshöhe.

Kauf-Gesuche

Hobelbank, kleine, gebrauchte. Angebote unter Nr. 633 a. die Lipp. Staatszeitung.

Elektro-Flaschenzug, Tragkraft von 1000 kg aufwärts, und Holzwinden, neu oder gebraucht, zu kaufen oder leihweise gesucht. Furnierwerk Fritz Brinkmeier, Detmold, Telephon 2572.

Plane für Lastwagen-Anhänger gesucht. Nagut, Kraftfutterfabrik, Lage (Lippe).

Aktenrollschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 629 an die Lippische Staatszeitung.

Ofen, 2 Meter lang, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 618 an die Lippische Staatszeitung.

Konfirmationsanzug, dunkler, getragen. Angebote unter Nr. 616 an die Lippische Staatszeitung.

Reisedecke, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr 619 an die Lippische Staatszeitung.

Aepfel zu kaufen gesucht. Café Held, Lemgo.

Kanarienvogel zu kaufen gesucht, aber nur guter Sänger. F. E. H. Pieper, Detmold, Lange Straße 14.

Verschiedenes

In Lage kleine Wohnung zu mieten und gebrauchter Herd zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr 63 an die Lipp. Staatszig., Geschst. Lage.

Pflegestelle, gute, für zwei Kinder, Alter 2 und 3 Jahre, gesucht. Zuschriften unter Nr. 622 an die Lippische Staatszeitung.

Wer überläßt einer alten Invalidin einen gebrauchten Teppich? Angeb. unt. Nr. 631 a. d. Lipp. Staatszig.

Entlaufen jung. Jagdhund, braunweiß gefleckt. Wichmann, Bahlhausen 5 bei Detmold.

Entlaufen! Weißer Schäferhund mit hellbraunen Flecken. Wiederbr. erhält Belohnung. Schäfermeister Eggeringhaus, Domäne Schieder.

Pferd zu verkaufen, am liebsten gegen ein schweres umzutauschen. Köster, Augustdorf 30.

Kammer-Lichtspiele
BAD SALZUFLEN

Freitag bis Montag

„Is ja doll"

sagt Klein-Hänschen zu seinem Papa

Heinz Rühmann in

Hurra! - Ich bin Papa

Ein Lustspielfilm der Märkisch.-Panorama-Schneider-Südost

mit **Carola Höhn, Albert Florath, Ursula Grabley, Ludwig Schmitz, Hansi Arnstaedt, Walter Schuller**

Köstlicher Humor, blendender Witz und ausgelassene Laune würzen das heitere Spiel um einen jungen Vater, dessen etwas allzu leichte Lebensauffassung durch einen entzückenden kleinen Jungen geändert wird.

Wittekind-Lichtspiele
SCHÖTMAR

Freitag bis Sonntag

Paul Dahlke in seiner neuen Rolle

Kennwort Machin

Ein Ufa-Film voller Spannung und Tempo

mit **Hilde Weissner, Viktoria v. Ballasko, Harald Paulsen, Albert Hehn**

Dieser Ufa-Film behandelt in erregenden Situationen einen Kriminalfall unserer Zeit, der aufreißt und erschüttert. Paul Dahlke zeigt hier mit einer verblüffenden Verwandlungsfähigkeit einen Großbetrüger, der durch sein geschickt getarntes Doppelleben erst im letzten Augenblick zur Strecke gebracht werden kann.

Central-Lichtspiele
LAGE

Freitag bis Montag

Anfangszeiten: Freitag und Sonnabend 17.30 und 20.15 Uhr, Sonntag 15, 17.30 und 20.15 Uhr, Montag 20.15 Uhr

Der Großfilm der Terra

Opernball

nach der Operette „Der Opernball" von Richard Heuberger

Heli Finkenzeller, Fita Benkhoff, Marte Harell, Hans Moser, Paul Hörbiger, Willi Dohm, Theo Lingen u. a.

Wien, wie es lacht und tanzt, singt und flirtet. Wer möchte da nicht mittun?

Hansa-Lichtspiele
LEMGO

Freitag bis Montag

Marianne Hoppe / Willy Birgel

Kongo-Expreß

René Deltgen, Hermann Speelmans, Max Gülstorff, Lotte Spira-Andresen

Ein packender Ufa-Großfilm voller Abenteuer, Romantik, Tollkühnheit und selten vollendeter Darstellung menschlicher Charaktere.

Und immer wieder: **Glücksbriefe der Kriegswinterhilfe-Lotterie**

Landestheater-Lichtspiele

Nur bis einschl. Montag!

Spielzeiten:
Heute (Freitag) nur nachm. 4.00
Sonnabend 5.00 und 8.00
Sonntag 2.00 und 4.15
Montag nur abends 8.00



Musik: Herbert Windt **Gestaltung: Fritz Hippler**

Hergestellt von der Deutschen Film-Herstellungs- und Verwertungs-GmbH.

Der gewaltigste Tatsachenbericht der Gegenwart!

In einer zusammenhängenden, packenden Bildfolge wird uns der einzigartige, unaufhaltsame Siegeszug der deutschen Truppen vom Beginn bis zum Ende des Polenfeldzuges vor Augen geführt:

GDINGEN — KRAKAU — KUTNO
RADOM — MODLIN — WARSCHAU

das sind nur einige Stationen des

„Blitzkrieges der 18 Tage"

Die Einkreisung der polnischen Armee im Weichselbogen / Die Vernichtungsschlacht am Kutno / Die Kämpfe um die Westerplatte

das sind nur einige der von aller Welt bewunderten Leistungen der deutschen Wehrmacht im Polenfeldzug

Unglaublich, die bisher noch nie — auch in keiner Wochenschau — gezeigten Aufnahmen vom heldenmütigen Einsatz der deutschen Sturzkampfflieger und dem Bombardement Warschaus.

Ein Film, der alle Deutschen angeht

In der heutigen **Festvorstellung (4 Uhr)** spricht **Kreisleiter Wedderwille**

Scheffers Tanz-Schule

ladet frühere Schülerinnen und Schüler für Sonnabend, 24. Febr., 20 Uhr, zum

Mittelkränzchen

in Gellers Gaststätten ein.

Schauburg-Lichtspiele, Blomberg

Ab Freitag, den 23. 2., bis einschl. Montag, den 26. 2., abends 8.15 Uhr, außerd. Sonntag nachm. 3 u. 5.30 Uhr

Das Gewehr über

mit **R. Godden, Carsta Löck, Hilde Schneider** u. a.

Ein Film, heiter und ernst wie das Soldatenleben — ein Film, der die Herzen höher schlagen läßt.

Bei Husten hilft Hasta-Gleyan

Detmold:
Drog. Petri, Bruchstr. 10
Drog. Danjes, Lange Str. 5
Drog. Kaul, Lagesche Str. 1
Drog. Windel, Lange Str. 61
Drog. Kruse, Klüter Str. 4
Drog. Nagel, Paulinenstraße 29
Schlangen: Drog. Poppe
Oerlinghausen: Drog. Schlafke
Brake: Drog. Temp
Lage: Drog. Borsdorf
Lemgo: Drog. Bobe
Salzuflen: Drog. Heikaus
Barntrup: Drog. Sürig
Bösingfeld: Drog. Hanebuth
Hiddesen: Drog. Asendorf
Horn: Drog. Schmitt

Detmolder Lichtspiele

Ein heiteres Spiel um das Glück zweier Paare, in dem sich die Jugend mit dem Alter auf eine frisch-fröhliche Art auseinandersetzt.

MEINE TANTE DEINE TANTE

Ein Ufa-Film mit

RALPH ARTHUR ROBERTS
OLLY HOLZMANN / JOHANNES HEESTERS
KATE KÜHL / LEO PEUKERT

Ein alter hartgesottener Junggeselle entdeckt plötzlich sein Herz für das „schönere Geschlecht" und wandelt auf Liebespfaden. Daraus ergeben sich unzählige Situationen voller Komik und Heiterkeit, die diesen neuen Ufa-Film zu einem ausgezeichneten Lustspiel machen.

Ferner:

Fox-Woche / Kulturfilm

Anfangszeiten: 4, 6.05, 8.10, sonntags ab 2 durchgeh.

PALAST-THEATER, LEMGO

Ab heute
(Sonnabend Anfang 5.30 und 8.15 Uhr)

Der Film von der Kameradschaft, der Treue und dem Mannesmut deutscher Soldaten!

Das Gewehr über

mit **Rudi Godden, Rolf Moebius, Carsta Löck, Hilde Schneider,** und anderen Künstlern.

Ein Film, heiter und ernst wie das Soldatenleben, ein Film, der die Herzen höher schlagen läßt.

Jugendliche haben Zutritt

Stellenmarkt

1 Brenner
2 Einsetzer
2—4 Ausfahrer
Leute für den Schieferberg für sofort gesucht. Arbeitszeit wöchentl. 58 Std. Gute Unterkunft vorhanden. Wochenleistung 100 000 Stück.
Dampfziegelei Walter Eberhardt, Lennep/Rhld., Knusthöhe 16.

Für Marschziegelei
1 Brenner und mehrere Ofenleute
gesucht. Auskunft erteilt
Ludwig Vieregge, Lage (Lippe), Heidensche Straße Nr. 37.

Bilanzsicherer
Buchhalter(in)
für einige Tage der Woche oder halbe Tage gesucht. Schriftl. Angebote unt. Nr. 0049 an d. Lipp. Staatsztg., Gschft. Bad Salzuflen.

Suche zu Ende März für meine Ziegeleien Ahlen und Heeßen bei Hamm/Westf. (günstige Bahnverbindung zur Heimat)
Ofen- und Pressenleute
Hagen- und Packensetzer
Bagger- und Lokomotivführer
sowie Jugendliche
(Ofenleute Akkord.)
Ich bin zu sprechen:
Sonnabend, 24. 2., in Lemgo, 16—18 Uhr, im Ratskeller; Sonntag, 25. 2., in Lage, 10 bis 12 Uhr, Wirtschaft Quest; Sonntag, 25. 2., in Schötmar, 15—17 Uhr, Gasthof Tivoli. Meldungen auch beim Ziegelmeister Friedr. Schmidt, Schlangen (Lippe).
B. Beumer, Dampfziegeleien, Ahlen (Westfalen). Ruf 365

Bürogehilfe
od. -gehilfin, mit guten Kenntnissen in Maschinenschreiben und Stenographie, zu sof. ges.
Ingenieurschule Lage

Zu sofortigem Eintritt gesucht:
1 Beiköchin
versch. Küchenmädchen
Angebote an die
Betriebsgesellschaft m. b. H., Fürstl. Bad Ellsen.

Suche zum 1. April 1940
junges Mädchen
zur Erlernung oder weiteren Ausbildung in größerem landwirtschaftlichem Haushalt bei Familienanschluß und Taschengeld. Angebote unter Nr. 59 an die Lipp. Staatszeitg., Geschst. Lage.

Ordentl. Mädchen
für Haus und Küche, wo Gelegenheit zum Kochenlernen geboten wird, zu sofort oder 1. März gesucht.
Kirchner, Hotel Wegener
Bad Lippspringe.

Bad Salzuflen
Suche zum 1. März oder später ehrliche, saubere Hausgehilfin für Haus und Geschäft.
Konditorei und Café Niewald, Lange Straße 63.

Hausgehilfin
saubere, kinderlieb, für einen modernen Landhaushalt in Nähe Bielefelds gesucht. L. Tweer, Post Brackwede, Senne I 852. Tel. 1636

Tüchtiges
Zweitmädchen
für Arzthaushalt zum 1. April gesucht.
Bad Salzuflen, Parkstraße 4.

Zwiebeln sowie **Rote Beten**
kauft
H. Siekmann
Fleischwaren-Fabrik / Lage i. L.

Freibank Lemgo
Sonnabend, von 11 Uhr an, wird auf der Freibank minderwertiges Rindfleisch, 500 Gramm 40 Pf., verkauft. Schlachthofverwalt. Lemgo.



Die Schwester dient dem Leben!

Lipp. Landestheater
Heute, Freitag, 20 Uhr
Freitag-Dauermiete und freier Verkauf
GEORG BORN in
Der Etappenhase
Ein lustiges Spiel von K. Bunje
Sonntag, 25. Febr., 19.30 Uhr
Frau ohne Kuß
Lustsp.-Operette von W. Kollo
Montag, 26. Februar, 16 Uhr
Der gestiefelte Kater
Kindermärchen von Görner

Kaufe jede Menge
Strohhülsen
gut erhalten und einwandfrei
F. W. Wippermann, Brennereien
Lemgo i. L.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters danken wir herzlichst.

Geschwister Thiele

Bad Salzuflen, Celle, Rheda, im Februar 1940.

Ingenieurschule Ilmenau
Elektrotechnik: Masch.-, Auto.- u. Flugzeugbau
Große Laboratorien Lehrfabrik f. Praktikanten

Forstamt Horn

Am **Montag, dem 26. Februar d. J., vorm. 10 Uhr,** kommen im **Hotel Vialon in Horn** aus dem Forstdistrikt Hasselholz 4 A a 137,5 rm Bu.-Kl. und -Knüp., und zwar Nr. 2530 bis 2630, an die Dorfschaft Lipp.-Veldrom zur Verteilung.

Bekanntmachung

Am **Freitag, dem 1. März 1940,** in der Zeit von 9 bis 15 Uhr findet im Geschäftszimmer der Gemeindeverwaltung eine Prüfung der Invalidenkarten statt. Versäumnis des Termins hat Geldstrafen zur Folge.

Kreisberufsschule Lage

Der Unterricht in sämtlichen Klassen der Berufsschule wird wie bisher ohne Unterbrechung, stundenplanmäßig weitergeführt. Am Unterricht haben daher alle Schulpflichtigen wie bisher teilzunehmen. Bei Versäumnissen gelten die gesetzlichen Bestimmungen.

Lage, den 21. Februar 1940

Der Berufsschuldirektor

Kampf dem Verderb!